

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1940

341 (11.12.1940)

lichen Stoffen und Reichthümern sich un-

Die beschlossenen, dieses System zu vernichten

Lauterbacher zum Gauleiter ernannt

Im Gau Südbraunau - Braunschweig

Gauleiter Kurt Lauterbacher wurde am 24. Mai 1909 in Neute in Etrol geboren

Im Gegenangriff übernahm

Am 10. Dez. Der italienische Wehrmachtbericht

In der griechischen Front wurden auf unserem linken Flügel und im Dium-Abchnitt

Generalleutnant Bodenschaf 50 Jahre alt

Der Führer überreichte ihm persönlich das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP

Goethe-Medaille für Prof. Rapp-Freiburg

Beispielhaftes Eingreifen und ungewöhnlicher Mut

Das Ritterkreuz für verdiente Offiziere des Heeres

* Berlin, 10. Dez. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag

Major Schmala, Kommandeur eines Schützenbataillons

Major Schmala zeichnete sich bereits im Polenfeldzug

Hauptmann Vellegarde erwann mit seiner Kompanie

Derleutnant Philipp ermöglichte durch sein persönliches Eingreifen

Derleutnant Philipp ermöglichte durch sein persönliches Eingreifen

befehlungen versuchten mehrere französische Divisionen

Leutnant Vellegarde erwann mit seiner Kompanie

14 Stunden lang wurde London mit Bomben besetzt

Aber, so meint der schwedische Beobachter, am Morgen

mit seiner auf reichlich 2 km. Breite eingeteilten Kompanie

Leutnant Vellegarde erwann mit seiner Kompanie

Die Londoner Schreckensnacht

Strahlen und Häuserviertel wurden dem Erdboden gleichgemacht

5. B. Stockholm, 10. Dez. Nur die ungenügende

14 Stunden lang wurde London mit Bomben besetzt

Aber, so meint der schwedische Beobachter, am Morgen

Derleutnant Philipp ermöglichte durch sein persönliches Eingreifen

Geheimdebatten über den Seekrieg

Churchill auf dem ägyptischen Kriegsspfad - Ein vorwärtiger Abgeordneter

5. B. Stockholm, 11. Dez. Das Unterhaus hat, wie am Dienstag

Churchill gab am Dienstag eine kurze Erklärung über den Seekrieg

Illusionen um die Schiffverluste Die englische Admiralität hat im Reich der großen Kompanie

Ein Konferenz der Grubenarbeiter von Südmalms

Wenn USA. in den Krieg eintritt, kämpft Japan an der Seite der Alliierten

Neue schweizerische Bundesräte Dr. Kobelt und von Steiger

Neue schweizerische Bundesräte

Dr. Kobelt und von Steiger - Parlamentarismus auf Hochtour

D. Sch. Bern, 11. Dez. Die vereinte schweizerische Bundesversammlung

Dr. Kobelt und von Steiger sind die beiden Kandidaten

Wiedersehen mit Stukas

Unser Vertreter in Rom, Dr. von Langen, legt im folgenden die Reihe seiner Berichte

Als ich zum ersten Male die Dynamik ihrer Vinten bewunderte

Im ersten Anlauf des Flugplatzes, inmitten von diesem italienischen Luftstützpunkt

Die Engländer behaupten, um ihre Tische über unterschiedliches Bombardieren

Die Engländer behaupten, um ihre Tische über unterschiedliches Bombardieren

Wenn USA. in den Krieg eintritt, kämpft Japan an der Seite der Alliierten

Neue schweizerische Bundesräte

Dr. Kobelt und von Steiger - Parlamentarismus auf Hochtour

D. Sch. Bern, 11. Dez. Die vereinte schweizerische Bundesversammlung

Vertical text on the right edge of the page, likely a page number or reference.

Zwei Welten stehen einander gegenüber

Die große Rede des Führers in einem Berliner Rüstungsbetrieb / Dank an die deutschen Rüstungsarbeiter

Berlin, 10. Dez. Die Rede, die der Führer am Diensttag in der Montagehalle eines Berliner Rüstungsbetriebes vor den deutschen Rüstungsarbeitern gehalten hat, lautet wie folgt:

Meine deutschen Volksgenossen und Genossen!

Meine deutschen Arbeiter!

Ich rede jetzt sehr selten, erstens, weil ich wenig Zeit zum Reden habe und zweitens, weil ich glaube, daß es im Augenblick richtiger ist, zu handeln als zu sprechen.

Wir befinden uns inmitten einer Auseinandersetzung, bei der es um mehr geht als um den Sieg des einen oder anderen Landes. Es ist der Kampf zweier Welten gegenüber. Ich will versuchen, Ihnen ganz kurz, soweit es die Zeit gestattet, einen Einblick in die tiefere Gründe dieser Auseinandersetzung zu geben. Dabei möchte ich nur Westeuropa in den Kreis der Betrachtungen ziehen.

Die ungerechte Verteilung der Welt

Die Völker, um die es sich hier in erster Linie handelt, 85 Millionen Deutsche, 46 Millionen Engländer, 45 Millionen Italiener und etwa 37 Millionen Franzosen — sind die Kerne der Staaten, die gegeneinander im Kriege stehen oder noch stehen. Wenn ich die Lebensgrundlagen dieser Menschen zum Vergleich heranziehe, dann ergibt sich folgende Tabelle:

46 Millionen Engländer beherrschen und regieren einen Gesamtterritorium von rund 40 Millionen Quadratkilometer dieser Welt.

37 Millionen Franzosen beherrschen und regieren einen Komplex von rund 10 Millionen Quadratkilometer.

45 Millionen Italiener haben, wenn es sich um irgendwelche nützliche Gebiete handelt, eine Grundfläche von kaum einer halben Million Quadratkilometer.

85 Millionen Deutsche besitzen als Lebensgrundlage kaum 600.000 Quadratkilometer, und die erst durch unser Eingreifen.

Das heißt, 85 Millionen Deutsche stehen 600.000 Quadratkilometer zur Verfügung, auf denen sie ihr Leben gestalten müssen und 46 Millionen Engländer 40 Millionen Quadratkilometer!

Nun, meine Volksgenossen, ist diese Erde nicht etwa von der Vorsehung worden, um von Lieb und Gott so verteilt worden. Diese Verteilung haben die Menschen selbst besorgt, und zwar im wesentlichen in den letzten 300 Jahren, also in der Zeit, in der leider unser deutsches Volk innerlich ohnmächtig und zerrissen war. Nach dem Ausgange des vierhundertjährigen Kampfes durch den Vertrag von Münster endgültig aufzugeben in Hunderte von Kleinstaaten, hat unser Volk seine ganze Kraft im Kampf gegeneinander verdrahtet. Kriegen und Kriegen, Kriegen und geistliche Wirtenträger, die haben die Herrschaft in unseren Völkern aufrechterhalten, und als es dann endlich schien, als ob diese rein dynastische Aneignung unseres Volksterritoriums ihr Ende finden könnte, da sind die Parteien gekommen, da kamen dann Weltanschauungen, um ihrerseits das fortzuführen, was einst begonnen worden war. In dieser Zeit hat das tüchtigste Volk Westeuropas seine Kraft ausschließlich im Innern verdrahtet, in einer Zeit, in der draußen die Welt verteilt wurde.

Nicht etwa durch Verträge oder durch blinde Gewalt hat sich England sein riesenhaftes Imperium zusammengezimmert.

Das zweite Volk, das bei dieser Verteilung zu kurz gekommen ist, das ist Italien. Ich habe das gleiche Schicksal erlebt und erduldet. Innerlich zerrissen und aufgelöst, aufgespalten in zahllose kleine Staaten, hat es gleichfalls seine ganze Kraft im Kampf gegeneinander verdrahtet und seine ihm an sich gebührende natürliche Position im Mittelmeer nicht einmal zu erhalten vermocht. So sind diese beiden großen Völker außerhalb jeden Verhältnisses zu den anderen geraten.

Nun könnte man einwenden: Ist das überhaupt entscheidend? Meine Volksgenossen, der Mensch lebt nicht von Theorien und von Phrasen, nicht von Gesetzen, auch nicht von Weltanschauungen. Er lebt von dem, was er von seiner Erde durch seine Arbeit an Lebensmitteln und Rohstoffen gewinnen kann. Das kann er verarbeiten und das kann er essen. Wenn seine eigene Lebensgrundlage ihm zu wenig bietet, dann wird sein Leben ein ärmliches sein. Wir leben, daß auch innerhalb der Völker fruchtbarere Gebiete bessere Lebensgrundlagen geben als arme Landschaften. In einem Fall sind es blühende Dörfer, im anderen verarmte Stätten. Ob man auf feinsten Erden oder in einem fruchtbarsten Kornfeld lebt, das kann wieder durch Theorien noch durch den Willen zur Arbeit ganz ausgleichend werden.

Sehen wir, daß die erste Voraussetzung für die gegebenen Spannungen darin liegt, daß diese Welt ungleich verteilt ist.

Und es ist nur natürlich, daß sich im großen die Dinge genau so entwickeln wie im Innern der Völker. Genau so wie innerhalb der Völker die zu großen Spannungen zwischen reich und arm ausgleichend werden müssen, entweder durch die Vernunft, oder, wenn die Vernunft versagt, oft dann auch durch die Gewalt. So kann auch im Leben der Völker untereinander nicht einer alles beanspruchen und dem anderen nichts übrig lassen. Die Vorsehung hat den Menschen nicht auf die Welt gesetzt, damit der eine das 40- oder gar das 80fache für sich beansprucht, was dem anderen zuteil wird. Entweder er hat Vernunft und willigt ein in eine Regelung, die nach billigen Grundätzen ausgearbeitet wird, oder der Unterdrückte und der vom Unheil überhäufte, wird sich eines Tages eben das nehmen, was ihm zusteht. Das ist im Innern der Völker und auch im Außen. Io.

Nicht Almosen, sondern Recht!

Es war nun im Innern die große Aufgabe, die ich mir stellte, diese Probleme durch den Appell an die Vernunft zu lösen, d. h. die großen Spannungen durch den Appell an die Gerechtigkeit aller zu beseitigen, die Lust zwischen dem zu großen Reichtum der einen Seite und der zu großen Armut der anderen zu

überbrücken in der Erkenntnis allerdings, daß solche Prozesse sich nicht von heute auf morgen vollziehen können, daß es aber immer noch besser ist, allmählich die übermäßige Vornehmheit der einen zu beseitigen, als eine solche Lösung durch die Gewalt herbeizuführen.

Das Recht zum Leben ist ein allgemeines und ein gleichmäßiges. Es geht deshalb auch nicht an, daß ein Volk sagt, wir wollen euch andere ganz gern so mitleben lassen. Es ist das

Recht jeder wirtschaftlichen Ordnung, dafür zu sorgen, daß nicht Almosen gegeben, sondern Rechte hergestellt werden!

Es handelt sich nicht darum, daß die Völker, die bei der Weltverteilung zu kurz gekommen sind, auf dem Gnadenwege Almosen bekommen, sondern daß sie, so wie im normalen gesellschaftlichen Leben die Menschen, ihre Rechte erhalten.

Der Anspruch auf das Recht zum Leben ist kein Almosengehren, sondern ein Rechtsanspruch, der grundsätzlicher Art ist. Damit ist das Recht zum Leben zugleich auch ein Rechtsanspruch auf den Boden, der allein das Leben gibt. Für diesen Rechtsanspruch haben die Völker dann, wenn Unvernunft ihre Entwicklung zu erschweren drohte, gekämpft.

Es ist ihnen dann nichts anderes übrig geblieben — im Erkenntnis, daß selbst blutige Opfer immer noch besser sind als das allmähliche Aussterben eines Volkes überhaupt.

Die Arbeiter dieses Landes, das über ein Sechstel der Erde und über die Bodenschätze der Welt verfügt, handeln in erbärmlichen Süchten und die breite Masse ist miserabel gefeindet.

In einem Land, das mehr als genügend an Brot und an allen Sorten Früchten haben könnte, besitzen Millionen seiner unteren Schichten nicht genug, um sich auch nur einmal den Magen richtig füllen zu können und lassen verhungern herum. Leute, die auf der einen Seite es fertig bringen könnten, eine Welt mit Arbeit zu versehen, müssen es erleben, daß sie nicht einmal mit der Erwerbslosigkeit in ihrem eigenen Lande ankommen können!

Dieses reiche England hat jahrzehntelang 2 1/2 Millionen Erwerbslose gehabt, dieses reiche Amerika 10-12 Millionen, Frankreich 6, dieses Frankreich 6, 7, 800.000.

Ja, meine Volksgenossen, was wollen wir dann erst von uns sagen! Aber es ist auch verständlich: In diesen Ländern der sogenannten Demokratie wird ja das Volk überhaupt gar nicht in den Blickpunkt der Betrachtungen gerückt! Was entscheidend ist, ist ausschließlich die Existenz dieser paar hundert milliardenschweren Kapitalisten, die im Besitz der ganzen Werke und ihrer Aktien sind und die letzten Endes damit diese Völker dirigieren. Die breite Masse interessiert sie nicht im geringsten. Die interessiert sie ebenso wie früher unsere hürdenreichen Parteien nur in der Wahlzeit. Dann brauchen sie Stimmen. Sonst ist ihnen das Leben der breiten Masse vollkommen gleichgültig.

Dazu kommt noch der Unterschied der Bildung. Ist es nicht geradezu lächerlich, wenn wir jetzt hören, daß ein englischer Arbeiterpartei, der natürlich als Oppositioneller von der Regierung offiziell beachtet wird, sagt: „Wenn der Krieg zu Ende geht, dann wollen wir in sozialer Hinsicht einiges machen. Vor allem: Es soll auch der englische Arbeiter einmal reifen können.“ Es ist ausgemacht, daß sie jetzt endlich auch darauf kommen, daß das Reisen nicht nur für Milliardäre da sein soll, sondern auch für das Volk. Die Leute sind es, die wir bei uns schon so oft im letzten Jahre eingetauscht haben (Braunfelder Weisung).

Nein, glauben Sie, in diesen Staaten, das zeigt ihre ganze Wirtschaftsstruktur, da herrscht unter dem Mantel der Demokratie der Egoismus seiner verhältnismäßig ganz kleinen Schicht.

Und diese Schicht wird nun von niemandem forciert und kontrolliert. Es ist daher verständlich, wenn ein Engländer sagt: „Wir wollen nicht, daß unsere Welt irgendwo anders zu Grunde geht. Sie haben recht. Sie wissen ganz genau: ihr Imperium wird von uns nicht behauptet. Aber sie sagen sich ganz richtig: Wenn diese Gedanken, die in Deutschland populär sind, nicht beseitigt und ausgerottet werden, dann kommen sie auch in unser Volk, und das ist das Gefährliche, das wir nicht wollen.“ Es würde nämlich gar nicht schaden, wenn es käme. Aber sie sind so borniert, wie einst auch bei uns viele borniert waren. Sie bleiben lieber auf dem Gebiet einseitiger ihrer konservativen Eiferer. Sie wollen sich nicht davon überzeugen, sie machen kein Geld daraus. Sie sagen: „Diese ganzen Methoden passen uns nicht.“

Und dieses Kapital nun schafft sich seine Presse. Sie reden von der „Freiheit der Presse“. In Wirklichkeit hat jede dieser Zeitungen einen Herrn, und dieser Herr ist in jedem Fall der Geliebte, der Befehlshaber, und dieser Herr dirigiert nun das innere Leben dieser Zeitungen, nicht der Redakteur. Wenn dieser etwas anderes schreiben wollte als es dem Herrn sagt, dann fliegt er am nächsten Tag hinaus. Diese Presse, die die absolut unterwürfige Charaktere Kreatur ihrer Besitzer ist, mobilisiert nun die öffentliche Meinung, und die von dieser Presse mobilisierte öffentliche Meinung wird wieder eingesetzt in Parteien.

Diese untergebenen sich so wenig voneinander, als sie sich früher bei uns voneinander unterworfen haben. Sie kennen sie ja, die alten Parteien. Es war immer ein und dasselbe. Meistens ist es in England so, daß die Familien aufgestellt sind, der eine ist konservativ, der andere ist liberal und der dritte bei der Arbeiterpartei. In Wirklichkeit sitzen sie alle drei als Familienmitglieder zusammen und bestimmen gemeinsam ihre Haltung und legen sie fest. Es kommt noch hinzu, daß das „ausgewählte Volk der Welt“ nun tatsächlich eine Gemeinschaft bildet, die alle diese Organisationen bewegt und dirigiert. Daher ist auch ihre Opposition eigentlich immer das gleiche, denn in allen grundsätzlichen Dingen, wo sich die Opposition bemerkbar machen möchte, sind sich diese Parteien immer einig. Sie haben ein und dieselbe Überzeugung und formen dementsprechend mit ihrer Presse die öffentliche Meinung.

Nun möchte man doch meinen, daß in diesen Ländern der Freiheit und des Reichtums ein unbegrenztes Wohlleben für das Volk bestehen müßte. Es ist aber umgekehrt. Gerade in diesen Ländern ist die Not der breiten Massen größer als irgendwo anders. Da ist dieses reiche England: 40 Millionen Quadratkilometer werden von ihm kontrolliert, 100 Millionen Kolonialarbeiter mit einem erbärmlichen Lebensstandard, wie a. B. in Indien, müssen dafür tätig sein. Man könnte nun meinen, daß dann doch wenigstens in diesem England selbst jeder einzelne Teilhaber an diesem Reichtum sein müßte. Aber im Gegenteil: In diesem Lande ist der Klassenunterschied derart zerschlagen, daß man sich denken kann, Armut, unvorstellbare Armut auf der einen Seite und auf der anderen Seite ebenso unvorstellbarer Reichtum.

Sie haben nicht ein Problem gelöst! Die Arbeiter dieses Landes, das über ein Sechstel der Erde und über die Bodenschätze der Welt verfügt, handeln in erbärmlichen Süchten und die breite Masse ist miserabel gefeindet.

In einem Land, das mehr als genügend an Brot und an allen Sorten Früchten haben könnte, besitzen Millionen seiner unteren Schichten nicht genug, um sich auch nur einmal den Magen richtig füllen zu können und lassen verhungern herum. Leute, die auf der einen Seite es fertig bringen könnten, eine Welt mit Arbeit zu versehen, müssen es erleben, daß sie nicht einmal mit der Erwerbslosigkeit in ihrem eigenen Lande ankommen können!

Dieses reiche England hat jahrzehntelang 2 1/2 Millionen Erwerbslose gehabt, dieses reiche Amerika 10-12 Millionen, Frankreich 6, dieses Frankreich 6, 7, 800.000.

Ja, meine Volksgenossen, was wollen wir dann erst von uns sagen! Aber es ist auch verständlich: In diesen Ländern der sogenannten Demokratie wird ja das Volk überhaupt gar nicht in den Blickpunkt der Betrachtungen gerückt! Was entscheidend ist, ist ausschließlich die Existenz dieser paar hundert milliardenschweren Kapitalisten, die im Besitz der ganzen Werke und ihrer Aktien sind und die letzten Endes damit diese Völker dirigieren. Die breite Masse interessiert sie nicht im geringsten. Die interessiert sie ebenso wie früher unsere hürdenreichen Parteien nur in der Wahlzeit. Dann brauchen sie Stimmen. Sonst ist ihnen das Leben der breiten Masse vollkommen gleichgültig.

Dazu kommt noch der Unterschied der Bildung. Ist es nicht geradezu lächerlich, wenn wir jetzt hören, daß ein englischer Arbeiterpartei, der natürlich als Oppositioneller von der Regierung offiziell beachtet wird, sagt: „Wenn der Krieg zu Ende geht, dann wollen wir in sozialer Hinsicht einiges machen. Vor allem: Es soll auch der englische Arbeiter einmal reifen können.“ Es ist ausgemacht, daß sie jetzt endlich auch darauf kommen, daß das Reisen nicht nur für Milliardäre da sein soll, sondern auch für das Volk. Die Leute sind es, die wir bei uns schon so oft im letzten Jahre eingetauscht haben (Braunfelder Weisung).

Nein, glauben Sie, in diesen Staaten, das zeigt ihre ganze Wirtschaftsstruktur, da herrscht unter dem Mantel der Demokratie der Egoismus seiner verhältnismäßig ganz kleinen Schicht.

Und diese Schicht wird nun von niemandem forciert und kontrolliert. Es ist daher verständlich, wenn ein Engländer sagt: „Wir wollen nicht, daß unsere Welt irgendwo anders zu Grunde geht. Sie haben recht. Sie wissen ganz genau: ihr Imperium wird von uns nicht behauptet. Aber sie sagen sich ganz richtig: Wenn diese Gedanken, die in Deutschland populär sind, nicht beseitigt und ausgerottet werden, dann kommen sie auch in unser Volk, und das ist das Gefährliche, das wir nicht wollen.“ Es würde nämlich gar nicht schaden, wenn es käme. Aber sie sind so borniert, wie einst auch bei uns viele borniert waren. Sie bleiben lieber auf dem Gebiet einseitiger ihrer konservativen Eiferer. Sie wollen sich nicht davon überzeugen, sie machen kein Geld daraus. Sie sagen: „Diese ganzen Methoden passen uns nicht.“

Nun möchte man doch meinen, daß in diesen Ländern der Freiheit und des Reichtums ein unbegrenztes Wohlleben für das Volk bestehen müßte. Es ist aber umgekehrt. Gerade in diesen Ländern ist die Not der breiten Massen größer als irgendwo anders. Da ist dieses reiche England: 40 Millionen Quadratkilometer werden von ihm kontrolliert, 100 Millionen Kolonialarbeiter mit einem erbärmlichen Lebensstandard, wie a. B. in Indien, müssen dafür tätig sein. Man könnte nun meinen, daß dann doch wenigstens in diesem England selbst jeder einzelne Teilhaber an diesem Reichtum sein müßte. Aber im Gegenteil: In diesem Lande ist der Klassenunterschied derart zerschlagen, daß man sich denken kann, Armut, unvorstellbare Armut auf der einen Seite und auf der anderen Seite ebenso unvorstellbarer Reichtum.

Sie haben nicht ein Problem gelöst! Die Arbeiter dieses Landes, das über ein Sechstel der Erde und über die Bodenschätze der Welt verfügt, handeln in erbärmlichen Süchten und die breite Masse ist miserabel gefeindet.

In einem Land, das mehr als genügend an Brot und an allen Sorten Früchten haben könnte, besitzen Millionen seiner unteren Schichten nicht genug, um sich auch nur einmal den Magen richtig füllen zu können und lassen verhungern herum. Leute, die auf der einen Seite es fertig bringen könnten, eine Welt mit Arbeit zu versehen, müssen es erleben, daß sie nicht einmal mit der Erwerbslosigkeit in ihrem eigenen Lande ankommen können!

Dieses reiche England hat jahrzehntelang 2 1/2 Millionen Erwerbslose gehabt, dieses reiche Amerika 10-12 Millionen, Frankreich 6, dieses Frankreich 6, 7, 800.000.

Ja, meine Volksgenossen, was wollen wir dann erst von uns sagen! Aber es ist auch verständlich: In diesen Ländern der sogenannten Demokratie wird ja das Volk überhaupt gar nicht in den Blickpunkt der Betrachtungen gerückt! Was entscheidend ist, ist ausschließlich die Existenz dieser paar hundert milliardenschweren Kapitalisten, die im Besitz der ganzen Werke und ihrer Aktien sind und die letzten Endes damit diese Völker dirigieren. Die breite Masse interessiert sie nicht im geringsten. Die interessiert sie ebenso wie früher unsere hürdenreichen Parteien nur in der Wahlzeit. Dann brauchen sie Stimmen. Sonst ist ihnen das Leben der breiten Masse vollkommen gleichgültig.

Dazu kommt noch der Unterschied der Bildung. Ist es nicht geradezu lächerlich, wenn wir jetzt hören, daß ein englischer Arbeiterpartei, der natürlich als Oppositioneller von der Regierung offiziell beachtet wird, sagt: „Wenn der Krieg zu Ende geht, dann wollen wir in sozialer Hinsicht einiges machen. Vor allem: Es soll auch der englische Arbeiter einmal reifen können.“ Es ist ausgemacht, daß sie jetzt endlich auch darauf kommen, daß das Reisen nicht nur für Milliardäre da sein soll, sondern auch für das Volk. Die Leute sind es, die wir bei uns schon so oft im letzten Jahre eingetauscht haben (Braunfelder Weisung).

Nein, glauben Sie, in diesen Staaten, das zeigt ihre ganze Wirtschaftsstruktur, da herrscht unter dem Mantel der Demokratie der Egoismus seiner verhältnismäßig ganz kleinen Schicht.

Und diese Schicht wird nun von niemandem forciert und kontrolliert. Es ist daher verständlich, wenn ein Engländer sagt: „Wir wollen nicht, daß unsere Welt irgendwo anders zu Grunde geht. Sie haben recht. Sie wissen ganz genau: ihr Imperium wird von uns nicht behauptet. Aber sie sagen sich ganz richtig: Wenn diese Gedanken, die in Deutschland populär sind, nicht beseitigt und ausgerottet werden, dann kommen sie auch in unser Volk, und das ist das Gefährliche, das wir nicht wollen.“ Es würde nämlich gar nicht schaden, wenn es käme. Aber sie sind so borniert, wie einst auch bei uns viele borniert waren. Sie bleiben lieber auf dem Gebiet einseitiger ihrer konservativen Eiferer. Sie wollen sich nicht davon überzeugen, sie machen kein Geld daraus. Sie sagen: „Diese ganzen Methoden passen uns nicht.“

überbrücken in der Erkenntnis allerdings, daß solche Prozesse sich nicht von heute auf morgen vollziehen können, daß es aber immer noch besser ist, allmählich die übermäßige Vornehmheit der einen zu beseitigen, als eine solche Lösung durch die Gewalt herbeizuführen.

Das Recht zum Leben ist ein allgemeines und ein gleichmäßiges. Es geht deshalb auch nicht an, daß ein Volk sagt, wir wollen euch andere ganz gern so mitleben lassen. Es ist das

Recht jeder wirtschaftlichen Ordnung, dafür zu sorgen, daß nicht Almosen gegeben, sondern Rechte hergestellt werden!

Es handelt sich nicht darum, daß die Völker, die bei der Weltverteilung zu kurz gekommen sind, auf dem Gnadenwege Almosen bekommen, sondern daß sie, so wie im normalen gesellschaftlichen Leben die Menschen, ihre Rechte erhalten.

Der Anspruch auf das Recht zum Leben ist kein Almosengehren, sondern ein Rechtsanspruch, der grundsätzlicher Art ist. Damit ist das Recht zum Leben zugleich auch ein Rechtsanspruch auf den Boden, der allein das Leben gibt. Für diesen Rechtsanspruch haben die Völker dann, wenn Unvernunft ihre Entwicklung zu erschweren drohte, gekämpft.

Es ist ihnen dann nichts anderes übrig geblieben — im Erkenntnis, daß selbst blutige Opfer immer noch besser sind als das allmähliche Aussterben eines Volkes überhaupt.

Die Arbeiter dieses Landes, das über ein Sechstel der Erde und über die Bodenschätze der Welt verfügt, handeln in erbärmlichen Süchten und die breite Masse ist miserabel gefeindet.

In einem Land, das mehr als genügend an Brot und an allen Sorten Früchten haben könnte, besitzen Millionen seiner unteren Schichten nicht genug, um sich auch nur einmal den Magen richtig füllen zu können und lassen verhungern herum. Leute, die auf der einen Seite es fertig bringen könnten, eine Welt mit Arbeit zu versehen, müssen es erleben, daß sie nicht einmal mit der Erwerbslosigkeit in ihrem eigenen Lande ankommen können!

Dieses reiche England hat jahrzehntelang 2 1/2 Millionen Erwerbslose gehabt, dieses reiche Amerika 10-12 Millionen, Frankreich 6, dieses Frankreich 6, 7, 800.000.

Ja, meine Volksgenossen, was wollen wir dann erst von uns sagen! Aber es ist auch verständlich: In diesen Ländern der sogenannten Demokratie wird ja das Volk überhaupt gar nicht in den Blickpunkt der Betrachtungen gerückt! Was entscheidend ist, ist ausschließlich die Existenz dieser paar hundert milliardenschweren Kapitalisten, die im Besitz der ganzen Werke und ihrer Aktien sind und die letzten Endes damit diese Völker dirigieren. Die breite Masse interessiert sie nicht im geringsten. Die interessiert sie ebenso wie früher unsere hürdenreichen Parteien nur in der Wahlzeit. Dann brauchen sie Stimmen. Sonst ist ihnen das Leben der breiten Masse vollkommen gleichgültig.

Dazu kommt noch der Unterschied der Bildung. Ist es nicht geradezu lächerlich, wenn wir jetzt hören, daß ein englischer Arbeiterpartei, der natürlich als Oppositioneller von der Regierung offiziell beachtet wird, sagt: „Wenn der Krieg zu Ende geht, dann wollen wir in sozialer Hinsicht einiges machen. Vor allem: Es soll auch der englische Arbeiter einmal reifen können.“ Es ist ausgemacht, daß sie jetzt endlich auch darauf kommen, daß das Reisen nicht nur für Milliardäre da sein soll, sondern auch für das Volk. Die Leute sind es, die wir bei uns schon so oft im letzten Jahre eingetauscht haben (Braunfelder Weisung).

Nein, glauben Sie, in diesen Staaten, das zeigt ihre ganze Wirtschaftsstruktur, da herrscht unter dem Mantel der Demokratie der Egoismus seiner verhältnismäßig ganz kleinen Schicht.

Und diese Schicht wird nun von niemandem forciert und kontrolliert. Es ist daher verständlich, wenn ein Engländer sagt: „Wir wollen nicht, daß unsere Welt irgendwo anders zu Grunde geht. Sie haben recht. Sie wissen ganz genau: ihr Imperium wird von uns nicht behauptet. Aber sie sagen sich ganz richtig: Wenn diese Gedanken, die in Deutschland populär sind, nicht beseitigt und ausgerottet werden, dann kommen sie auch in unser Volk, und das ist das Gefährliche, das wir nicht wollen.“ Es würde nämlich gar nicht schaden, wenn es käme. Aber sie sind so borniert, wie einst auch bei uns viele borniert waren. Sie bleiben lieber auf dem Gebiet einseitiger ihrer konservativen Eiferer. Sie wollen sich nicht davon überzeugen, sie machen kein Geld daraus. Sie sagen: „Diese ganzen Methoden passen uns nicht.“

Nun möchte man doch meinen, daß in diesen Ländern der Freiheit und des Reichtums ein unbegrenztes Wohlleben für das Volk bestehen müßte. Es ist aber umgekehrt. Gerade in diesen Ländern ist die Not der breiten Massen größer als irgendwo anders. Da ist dieses reiche England: 40 Millionen Quadratkilometer werden von ihm kontrolliert, 100 Millionen Kolonialarbeiter mit einem erbärmlichen Lebensstandard, wie a. B. in Indien, müssen dafür tätig sein. Man könnte nun meinen, daß dann doch wenigstens in diesem England selbst jeder einzelne Teilhaber an diesem Reichtum sein müßte. Aber im Gegenteil: In diesem Lande ist der Klassenunterschied derart zerschlagen, daß man sich denken kann, Armut, unvorstellbare Armut auf der einen Seite und auf der anderen Seite ebenso unvorstellbarer Reichtum.

Sie haben nicht ein Problem gelöst! Die Arbeiter dieses Landes, das über ein Sechstel der Erde und über die Bodenschätze der Welt verfügt, handeln in erbärmlichen Süchten und die breite Masse ist miserabel gefeindet.

In einem Land, das mehr als genügend an Brot und an allen Sorten Früchten haben könnte, besitzen Millionen seiner unteren Schichten nicht genug, um sich auch nur einmal den Magen richtig füllen zu können und lassen verhungern herum. Leute, die auf der einen Seite es fertig bringen könnten, eine Welt mit Arbeit zu versehen, müssen es erleben, daß sie nicht einmal mit der Erwerbslosigkeit in ihrem eigenen Lande ankommen können!

Dieses reiche England hat jahrzehntelang 2 1/2 Millionen Erwerbslose gehabt, dieses reiche Amerika 10-12 Millionen, Frankreich 6, dieses Frankreich 6, 7, 800.000.

Ja, meine Volksgenossen, was wollen wir dann erst von uns sagen! Aber es ist auch verständlich: In diesen Ländern der sogenannten Demokratie wird ja das Volk überhaupt gar nicht in den Blickpunkt der Betrachtungen gerückt! Was entscheidend ist, ist ausschließlich die Existenz dieser paar hundert milliardenschweren Kapitalisten, die im Besitz der ganzen Werke und ihrer Aktien sind und die letzten Endes damit diese Völker dirigieren. Die breite Masse interessiert sie nicht im geringsten. Die interessiert sie ebenso wie früher unsere hürdenreichen Parteien nur in der Wahlzeit. Dann brauchen sie Stimmen. Sonst ist ihnen das Leben der breiten Masse vollkommen gleichgültig.

Dazu kommt noch der Unterschied der Bildung. Ist es nicht geradezu lächerlich, wenn wir jetzt hören, daß ein englischer Arbeiterpartei, der natürlich als Oppositioneller von der Regierung offiziell beachtet wird, sagt: „Wenn der Krieg zu Ende geht, dann wollen wir in sozialer Hinsicht einiges machen. Vor allem: Es soll auch der englische Arbeiter einmal reifen können.“ Es ist ausgemacht, daß sie jetzt endlich auch darauf kommen, daß das Reisen nicht nur für Milliardäre da sein soll, sondern auch für das Volk. Die Leute sind es, die wir bei uns schon so oft im letzten Jahre eingetauscht haben (Braunfelder Weisung).

Nein, glauben Sie, in diesen Staaten, das zeigt ihre ganze Wirtschaftsstruktur, da herrscht unter dem Mantel der Demokratie der Egoismus seiner verhältnismäßig ganz kleinen Schicht.

Und diese Schicht wird nun von niemandem forciert und kontrolliert. Es ist daher verständlich, wenn ein Engländer sagt: „Wir wollen nicht, daß unsere Welt irgendwo anders zu Grunde geht. Sie haben recht. Sie wissen ganz genau: ihr Imperium wird von uns nicht behauptet. Aber sie sagen sich ganz richtig: Wenn diese Gedanken, die in Deutschland populär sind, nicht beseitigt und ausgerottet werden, dann kommen sie auch in unser Volk, und das ist das Gefährliche, das wir nicht wollen.“ Es würde nämlich gar nicht schaden, wenn es käme. Aber sie sind so borniert, wie einst auch bei uns viele borniert waren. Sie bleiben lieber auf dem Gebiet einseitiger ihrer konservativen Eiferer. Sie wollen sich nicht davon überzeugen, sie machen kein Geld daraus. Sie sagen: „Diese ganzen Methoden passen uns nicht.“

Nun möchte man doch meinen, daß in diesen Ländern der Freiheit und des Reichtums ein unbegrenztes Wohlleben für das Volk bestehen müßte. Es ist aber umgekehrt. Gerade in diesen Ländern ist die Not der breiten Massen größer als irgendwo anders. Da ist dieses reiche England: 40 Millionen Quadratkilometer werden von ihm kontrolliert, 100 Millionen Kolonialarbeiter mit einem erbärmlichen Lebensstandard, wie a. B. in Indien, müssen dafür tätig sein. Man könnte nun meinen, daß dann doch wenigstens in diesem England selbst jeder einzelne Teilhaber an diesem Reichtum sein müßte. Aber im Gegenteil: In diesem Lande ist der Klassenunterschied derart zerschlagen, daß man sich denken kann, Armut, unvorstellbare Armut auf der einen Seite und auf der anderen Seite ebenso unvorstellbarer Reichtum.

Sie haben nicht ein Problem gelöst! Die Arbeiter dieses Landes, das über ein Sechstel der Erde und über die Bodenschätze der Welt verfügt, handeln in erbärmlichen Süchten und die breite Masse ist miserabel gefeindet.

In einem Land, das mehr als genügend an Brot und an allen Sorten Früchten haben könnte, besitzen Millionen seiner unteren Schichten nicht genug, um sich auch nur einmal den Magen richtig füllen zu können und lassen verhungern herum. Leute, die auf der einen Seite es fertig bringen könnten, eine Welt mit Arbeit zu versehen, müssen es erleben, daß sie nicht einmal mit der Erwerbslosigkeit in ihrem eigenen Lande ankommen können!

Dieses reiche England hat jahrzehntelang 2 1/2 Millionen Erwerbslose gehabt, dieses reiche Amerika 10-12 Millionen, Frankreich 6, dieses Frankreich 6, 7, 800.000.

Ja, meine Volksgenossen, was wollen wir dann erst von uns sagen! Aber es ist auch verständlich: In diesen Ländern der sogenannten Demokratie wird ja das Volk überhaupt gar nicht in den Blickpunkt der Betrachtungen gerückt! Was entscheidend ist, ist ausschließlich die Existenz dieser paar hundert milliardenschweren Kapitalisten, die im Besitz der ganzen Werke und ihrer Aktien sind und die letzten Endes damit diese Völker dirigieren. Die breite Masse interessiert sie nicht im geringsten. Die interessiert sie ebenso wie früher unsere hürdenreichen Parteien nur in der Wahlzeit. Dann brauchen sie Stimmen. Sonst ist ihnen das Leben der breiten Masse vollkommen gleichgültig.

Dazu kommt noch der Unterschied der Bildung. Ist es nicht geradezu lächerlich, wenn wir jetzt hören, daß ein englischer Arbeiterpartei, der natürlich als Oppositioneller von der Regierung offiziell beachtet wird, sagt: „Wenn der Krieg zu Ende geht, dann wollen wir in sozialer Hinsicht einiges machen. Vor allem: Es soll auch der englische Arbeiter einmal reifen können.“ Es ist ausgemacht, daß sie jetzt endlich auch darauf kommen, daß das Reisen nicht nur für Milliardäre da sein soll, sondern auch für das Volk. Die Leute sind es, die wir bei uns schon so oft im letzten Jahre eingetauscht haben (Braunfelder Weisung).

Nein, glauben Sie, in diesen Staaten, das zeigt ihre ganze Wirtschaftsstruktur, da herrscht unter dem Mantel der Demokratie der Egoismus seiner verhältnismäßig ganz kleinen Schicht.

Und diese Schicht wird nun von niemandem forciert und kontrolliert. Es ist daher verständlich, wenn ein Engländer sagt: „Wir wollen nicht, daß unsere Welt irgendwo anders zu Grunde geht. Sie haben recht. Sie wissen ganz genau: ihr Imperium wird von uns nicht behauptet. Aber sie sagen sich ganz richtig: Wenn diese Gedanken, die in Deutschland populär sind, nicht beseitigt und ausgerottet werden, dann kommen sie auch in unser Volk, und das ist das Gefährliche, das wir nicht wollen.“ Es würde nämlich gar nicht schaden, wenn es käme. Aber sie sind so borniert, wie einst auch bei uns viele borniert waren. Sie bleiben lieber auf dem Gebiet einseitiger ihrer konservativen Eiferer. Sie wollen sich nicht davon überzeugen, sie machen kein Geld daraus. Sie sagen: „Diese ganzen Methoden passen uns nicht.“

Nun möchte man doch meinen, daß in diesen Ländern der Freiheit und des Reichtums ein unbegrenztes Wohlleben für das Volk bestehen müßte. Es ist aber umgekehrt. Gerade in diesen Ländern ist die Not der breiten Massen größer als irgendwo anders. Da ist dieses reiche England: 40 Millionen Quadratkilometer werden von ihm kontrolliert, 100 Millionen Kolonialarbeiter mit einem erbärmlichen Lebensstandard, wie a. B. in Indien, müssen dafür tätig sein. Man könnte nun meinen, daß dann doch wenigstens in diesem England selbst jeder einzelne Teilhaber an diesem Reichtum sein müßte. Aber im Gegenteil: In diesem Lande ist der Klassenunterschied derart zerschlagen, daß man sich denken kann, Armut, unvorstellbare Armut auf der einen Seite und auf der anderen Seite ebenso unvorstellbarer Reichtum.

Sie haben nicht ein Problem gelöst! Die Arbeiter dieses Landes, das über ein Sechstel der Erde und über die Bodenschätze der Welt verfügt, handeln in erbärmlichen Süchten und die breite Masse ist miserabel gefeindet.

In einem Land, das mehr als genügend an Brot und an allen Sorten Früchten haben könnte, besitzen Millionen seiner unteren Schichten nicht genug, um sich auch nur einmal den Magen richtig füllen zu können und lassen verhungern herum. Leute, die auf der einen Seite es fertig bringen könnten, eine Welt mit Arbeit zu versehen, müssen es erleben, daß sie nicht einmal mit der Erwerbslosigkeit in ihrem eigenen Lande ankommen können!

überbrücken in der Erkenntnis allerdings, daß solche Prozesse sich nicht von heute auf morgen vollziehen können, daß es aber immer noch besser ist, allmählich die übermäßige Vornehmheit der einen zu beseitigen, als eine solche Lösung durch die Gewalt herbeizuführen.

Das Recht zum Leben ist ein allgemeines und ein gleichmäßiges. Es geht deshalb auch nicht an, daß ein Volk sagt, wir wollen euch andere ganz gern so mitleben lassen. Es ist das

Recht jeder wirtschaftlichen Ordnung, dafür zu sorgen, daß nicht Almosen gegeben, sondern Rechte hergestellt werden!

Es handelt sich nicht darum, daß die Völker, die bei der Weltverteilung zu kurz gekommen sind, auf dem Gnadenwege Almosen bekommen, sondern daß sie, so wie im normalen gesellschaftlichen Leben die Menschen, ihre Rechte erhalten.

Der Anspruch auf das Recht zum Leben ist kein Almosengehren, sondern ein Rechtsanspruch, der grundsätzlicher Art ist. Damit ist das Recht zum Leben zugleich auch ein Rechtsanspruch auf den Boden, der allein das Leben gibt. Für diesen Rechtsanspruch haben die Völker dann, wenn Unvernunft ihre Entwicklung zu erschweren drohte, gekämpft.

Es ist ihnen dann nichts anderes übrig geblieben — im Erkenntnis, daß selbst blutige Opfer immer noch besser sind als das allmähliche Aussterben eines Volkes überhaupt.

Die Arbeiter dieses Landes, das über ein Sechstel der Erde und über die Bodenschätze der Welt verfügt, handeln in erbärmlichen Süchten und die breite Masse ist miserabel gefeindet.

In einem Land, das mehr als genügend an Brot und an allen Sorten Früchten haben könnte, besitzen Millionen seiner unteren Schichten nicht genug, um sich auch nur einmal den Magen richtig füllen zu können und lassen verhungern herum. Leute, die auf der einen Seite es fertig bringen könnten, eine Welt mit Arbeit zu versehen, müssen es erleben, daß sie nicht einmal mit der Erwerbslosigkeit in ihrem eigenen Lande ankommen können!

Dieses reiche England hat jahrzehntelang 2 1/2 Millionen Erwerbslose gehabt, dieses reiche Amerika 10-12 Millionen, Frankreich 6, dieses Frankreich 6, 7, 800.000.

Ja, meine Volksgenossen, was wollen wir dann erst von uns sagen! Aber es ist auch verständlich: In diesen Ländern der sogenannten Demokratie wird ja das Volk überhaupt gar nicht in den Blickpunkt der Betrachtungen gerückt! Was entscheidend ist, ist ausschließlich die Existenz dieser paar hundert milliardenschweren Kapitalisten, die im Besitz der ganzen Werke und ihrer Aktien sind und die letzten Endes damit diese Völker dirigieren. Die breite Masse interessiert sie nicht im geringsten. Die interessiert sie ebenso wie früher unsere hürdenreichen Parteien nur in der Wahlzeit. Dann brauchen sie Stimmen. Sonst ist ihnen das Leben der breiten Masse vollkommen gleichgültig.

Dazu kommt noch der Unterschied der Bildung. Ist es nicht geradezu lächerlich, wenn wir jetzt hören, daß ein englischer Arbeiterpartei, der natürlich als Oppositioneller von der Regierung offiziell beachtet wird, sagt: „Wenn der Krieg zu Ende geht, dann wollen wir in sozialer Hinsicht einiges machen. Vor allem: Es soll auch der englische Arbeiter einmal reifen können.“ Es ist ausgemacht, daß sie jetzt endlich auch darauf kommen, daß das Reisen nicht nur für Milliardäre da sein soll, sondern auch für das Volk. Die Leute sind es, die wir bei uns schon so oft im letzten Jahre eingetauscht haben (Braunfelder Weisung).

Nein, glauben Sie, in diesen Staaten, das zeigt ihre ganze Wirtschaftsstruktur, da herrscht unter dem Mantel der Demokratie der Egoismus seiner verhältnismäßig ganz kleinen Schicht.

Und diese Schicht wird nun von niemandem forciert und kontrolliert. Es ist daher verständlich, wenn ein Engländer sagt: „Wir wollen nicht, daß unsere Welt irgendwo anders zu Grunde geht. Sie haben recht. Sie wissen ganz genau: ihr Imperium wird von uns nicht behauptet. Aber sie sagen sich ganz richtig: Wenn diese Gedanken, die in Deutschland populär sind, nicht beseitigt und ausgerottet werden, dann kommen sie auch in unser Volk, und das ist das Gefährliche, das wir nicht wollen.“ Es würde nämlich gar nicht schaden, wenn es käme. Aber sie sind so borniert, wie einst auch bei uns viele borniert waren. Sie bleiben lieber auf dem Gebiet einseitiger ihrer konservativen Eiferer. Sie wollen sich nicht davon überzeugen, sie machen kein Geld daraus. Sie sagen: „Diese ganzen Methoden passen uns nicht.“

Nun möchte man doch meinen, daß in diesen Ländern der Freiheit und des Reichtums ein unbegrenztes Wohlleben für das Volk bestehen müßte. Es ist aber umgekehrt. Gerade in diesen Ländern ist die Not der breiten Massen größer als irgendwo anders. Da ist dieses reiche England: 40 Millionen Quadratkilometer werden von ihm kontrolliert, 100 Millionen Kolonialarbeiter mit einem erbärmlichen Lebensstandard, wie a. B. in Indien, müssen dafür tätig sein. Man könnte nun meinen, daß dann doch wenigstens in diesem England selbst jeder einzelne Teilhaber an diesem Reichtum sein müßte. Aber im Gegenteil: In diesem Lande ist der Klassenunterschied derart zerschlagen, daß man sich denken kann, Armut, unvorstellbare Armut auf der einen Seite und auf der anderen Seite ebenso unvorstellbarer Reichtum.

Sie haben nicht ein Problem gelöst! Die Arbeiter dieses Landes, das über ein Sechstel der Erde und über die Bodenschätze der Welt verfügt, handeln in erbärmlichen Süchten und die breite Masse ist miserabel gefeindet.

In einem Land, das mehr als genügend an Brot und an allen Sorten Früchten haben könnte, besitzen Millionen seiner unteren Schichten nicht genug, um sich auch nur einmal den Magen richtig füllen zu können und lassen verhungern herum. Leute, die auf der einen Seite es fertig bringen könnten, eine Welt mit Arbeit zu versehen, müssen es erleben, daß sie nicht einmal mit der Erwerbslosigkeit in ihrem eigenen Lande ankommen können!

Dieses reiche England hat jahrzehntelang 2 1/2 Millionen Erwerbslose gehabt, dieses reiche Amerika 10-12 Millionen, Frankreich 6, dieses Frankreich 6, 7, 800.000.

Ja, meine Volksgenossen, was wollen wir dann erst

zwar in jeglicher Form ausgeschlossen. In die- sen anderen Ländern ist das eben nicht so.

Sie sagen nun: „Das sind für uns deshalb auch heilige Staaten!“ Ja, das gebe ich zu, die machen sich auch heilig! Aber ob diese Staaten auch für die Völker heilig sind, das ist etwas anderes. (Stürmisches Gelächter.)

Für die Völker sind sie schädlich. Ich glaube, man kann es nicht aufrechterhalten, daß ein Mensch ein ganzes Jahr schuftet und arbeitet und einen geradezu lächerlichen Lohn bekommt und ein anderer setzt sich einmal in einen Stuhl

und frecht dafür nun ungeheure Gelder ein. Das sind nunwärtige Zustände. (Lautsames Jubeln der Arbeiter fürmlich dem Führer zu.)

Wir Nationalsozialisten treten auf der anderen Seite auch jeder Gleichmüßigkeit entgegen. Wenn heute einer durch seine genialität etwas Gemaltes erfindet, durch seine geistige Arbeit uns einen ungeheuren Nutzen bringt, dann sind wir großzügig. Das ist dann Arbeit! Der Mann müßt dann anderer Lohn bekommen. Aber als Drohung in unserer Volksgemeinschaft zu leben, das möchten wir allmählich unmöglich machen.

Und, sehen Sie, diese Beispiele könnte ich ins Endlose erweitern. Es sind nun einmal zwei Welten, die gegeneinander stehen, und sie haben recht, wenn sie sagen: „Mit der nationalsozialistischen Welt können wir uns nicht vertragen.“ Wie kann auch ein bornierter Kapitalist sich mit meinen Grundgedanken einverstanden erklären. Eher kann der Zentel in die Kirche gehen und Weismutter nehmen, er sieht diese mit den Gedanken auseinander, sehen können, die für uns heute selbstverständlich sind! Wir haben aber dafür auch in- nere Probleme gelöst, meine Volksgenossen!

Ich habe die Vorkämpfer des einzelnen gehoben. Ich möchte, daß wir die ichselbe und beste Kultur bekommen. Ich möchte, daß das Theater für das ganze Volk und nicht nur für die oberen Schichten, wie in England, da ist und überhaupt die ganze deutsche Kultur dem Volke ankommt. Das sind ungeheure Pläne, die wir besetzen und dazu brandete ich die Arbeitskraft.

Die Nation nimmt mir die Arbeiter weg. Ich habe Vorkämpfer gemacht, die Rüstung zu begrenzen, man hat mich ausgelacht. Ich hörte nur ein Nein. Ich habe vorgeschlagen, einzelne Rüstungen zu begrenzen. Man lehnte das ab. Ich habe vorgeschlagen, die Luftwaffe überhaupt aus dem Krieg herauszunehmen. Man lehnte auch das ab. Ich schlug vor, die Bombenwerke zu begrenzen. Man hat das alles abgelehnt. Man sagte: Die ist es ja gerade, mit der wir Euch unter Regime anzu- bringen wollen. (Eruener brausender Beifall.)

Nun bin ich der Mann, der keine Dinge mehr macht. Wenn es schon einmal notwendig ist, sich zu wehren, dann wehre ich mich mit einem unbändigen Fanatismus. Als ich sah, daß der große deutsche Wieder- aufstieg der letzten Leute in England sofort wieder mobilisiert, die schon vor dem Welt- krieg zum Krieg bestanden, da war ich mir be- wußt, daß eben dieser Kampf noch einmal aus- getragen werden muß, daß die anderen den Frieden nicht wollen.

Denn es war ja ganz klar: Was bin ich vor dem Weltkrieg gewesen? Ein Unbekannter, namenloser Mensch. Was war ich im Krieg? Ein ganz kleiner gewöhnlicher Soldat. Ich habe keine Verantwortung im Weltkrieg ge- habt. Wer sind aber die Leute, die heute in England führen? Das sind die gleichen Leute, die bereits vor dem Welt- krieg die Geschicke der Welt bestimmten, der gemeinliche Kriegsherr, der eben vor- stehende Chamberlain, der damals genau so- hegte, und die ganze Krone, die dazu gehörte, und natürlich jenes Volk, das immer mit den Trompeten von Verdigo glaubt die Völker ver- zücken zu können; es sind die alten Geister, die da wieder lebendig geworden sind!

Und dagegen habe ich nun das deutsche Volk gerufen.

Auch aus einer Ueberzeugung: Ich habe selber als Soldat den Weltkrieg mitgemacht und habe es so oft erlebt, was es heißt, von anderen beschossen zu werden, ohne selbst zu

rückzusehen zu können, was es heißt, keine Munition zu besitzen oder zu wenig, immer nur vom anderen geschlagen zu sein.

Ich habe damals meinen Glauben an das deutsche Volk und seine Zukunft aus meiner Kenntnis des deutschen Soldaten, des kleinen Musketiers, gewonnen. Er ist in meinen Augen der große Held gewesen. Natürlich haben auch die anderen Völkern alle alles getan, schießend. Aber es ist doch ein Unterschied gewesen. Der eine, der zu Haus an sich im Verborgenen lebte und im Reichtum existierte, für den hat ja Deutschland damals ganz schön ausgesehen. Er konnte an allem teil- haben, an Kultur, an schönem Leben, konnte die deutsche Kunst und vieles andere genießen. Er konnte durch die deutschen Völker fahren, er konnte durch deutsche Städte besichtigen usw. Alles war für ihn schön. Das der dafür auch eintra- gen verständig.

Aber auf der anderen Seite, da war der ganz kleine Musketier. Dieser kleine Prolet, der früher kaum genug zum Essen hatte, sich immer um sein Dasein abrackern mußte, und der trotzdem vier Jahre lang wie ein Held da draußen gekämpft hat. Auf den habe ich mein Vertrauen gesetzt, und an dem habe ich mich wieder aufgerichtet. Als die anderen da- her an Deutschland verarmten, da habe ich im Blick auf diesen kleinen Mann wieder mei- nen Glauben an Deutschland gewonnen. Ich mußte: Deutschland geht nicht auseinander! (Wieder braut orkanartig Beifall auf.)

Deutschland geht nicht auseinander, solange es solche Menschen hat. Aber ich habe auch erlebt, wie diese Kämpfer, diese Soldaten immer wie- der im Nachteil waren, weil der andere sie einfach materialmäßig überleben konnte.

Ich war damals nicht der Ueberzeugung, daß uns der Engländer auch nur einmal persönlich überlegen war. Nur ein Wagnis- sinner kann sagen, ich hätte ein Wunder- meritgefühlsgefühl dem Engländer gegen- über. Die sind wohl verreckt! Ich habe nie- mals ein Wundermeritgefühlsgefühl gehabt! (Selbster Beifall antwortet jubelnd dem Führer.)

Das Problem, ein Deutscher gegen einen Engländer, war ja damals überhaupt nicht zur Diskussion gestellt. Sie haben schon damals in der ganzen Welt herumgewandelt, sie sie- unter Führung bekommen. Und ich war diesem Entschlossen, in der Welt nun voranzutreten und unsere Position zu erweitern und zweitens im Inneren uns so zu rufen, daß der deutsche Soldat nicht mehr verlassen und einer Uebermacht preisgegeben alle an der Front stehen muß. (Während er selbst sich auf neue in anbeu- erer Sturm der Beifall.)

Jetzt haben sie den Krieg!

Und nun ist der Kampf gekommen. Ich habe auch hier alles getan, was ein Mensch über- haupt tun könnte, fast bis zur Selbstentwürdi- gung, um ihn zu vermeiden. Ich habe mich mit ihren Diplomaten hier beprochen und sie be- schoren, sie müßten doch Vernunft annehmen. Aber es war nichts zu wollen. Sie wollten den Krieg, und sie haben auch gar kein Hehl dar- aus gemacht.

Selt sieben Jahren erklärte Churchill: „Ich will den Krieg!“ Er hat ihn jetzt.

(Immer begeistert vor dem Beifall, mit dem die Berliner Rüstungsarbeiter die ent- schlossenen Worte des Führers beateiten.)

Ich habe das bebaut, daß ich gegen- einander kämpfen müßten, die sich gern an- einanderfüren wollten, die in meinen Augen mit- einander nur Gutes hätten stiften können. Aber wenn diese Herren das Ziel haben, den nationalsozialistischen Staat zu beseitigen, das deutsche Volk anzulassen und wieder in seine Verhältnisse zu zerlegen, wie ihre Kriegsziele ja lauten und es im Inneren auch sind, dann werden sie diesmal eine Uebererfahrung erleben, und ich glaube, diese Uebererfahrung hat bereits begonnen.

Es sind unter ihnen, meine Volksgenossen, viele alte Weltkriegssoldaten, die wissen ganz genau, was Raum und was Zeit heißt. Viele von ihnen sind damals auch im Osten gewesen und all die Namen, die sie im Jahre 1939 lesen konnten, sind ihnen noch ganz geläufig. Vielleicht sind viele von ihnen damals bei schlechtem Wetter oder in der brennenden Sonne auch marodiert. Es waren endlose Regene und wie schwer ich das damals er- kämpft worden. Was hat das damals für Blut gefloht, um nur Kilometer um Kilometer voranzukommen! Und, meine Volksgenossen, in welchem Sturmsturm haben wir dies- mal diese Entfernungen zurückgelegt! Acht- zehn Tage, und der Staat, der uns vor Ber- lin verborgen wollte, war beseitigt! (Immer fürmlich werden die brausenden Ovationen für den Führer.)

Und dann kam der britische Ueberfall auf Norwegen. Ich habe allerdings von jenen Engländern, die alles wissen, hören müssen, daß wir den Winter über geschlafen hätten, und ein großer Eissturm verdrängt mir so- gar, daß ich den Autobus verlor. Ich hätte. Aber wir sind doch gerade noch zurecht gekommen um vor den Engländern einzutreten. (Brau-

sender Beifall und fürmliche Heiterkeit mischen sich zu einer neuen jubelnden Sturm- bewegung für den Führer.)

Ueberhaupt waren wir plötzlich wieder wach geworden. Und wir haben dann in wenigen Tagen diese normale Position aus geschlo- sen. Und bis nach Skizzen. Und ich brauche Ihnen nicht zu erklären: Wo der deutsche Soldat steht, kommt kein anderer hin! (Selbster Beifall.)

Und dann wollten sie es noch schlaener und noch schneller machen im Westen, in Hol- land und Belgien. Und das führte zur Auslösung jener Infanterie, der wieder viele, gerade unserer ältesten Männer mit bangen Herzen entgegen. Ich weiß ganz genau, was viele damals dachten. Sie haben den Welt- krieg im Westen erlebt, alle die Kämpfe in Flandern, im Artois und vor Verdun, und sie lebten alle in der Vorstellung: „Seute ist hier eine Maginot-Linie. Wie soll das zwingen werden? Was wird das vor allem für Blut kosten, was wird das Opfer kosten, und wie langsam geht das vielleicht?“ Und in sechs Wochen war dieser Felzug ebenfalls beendet! Jubelnde Beifall durch die weiten Galerien der Arbeit.

Belgien, Holland, Frankreich wurden nieder- geworfen, die Kanalküste besetzt und dort nun unsere Batterien, angeordnet nach unserer Stützpunkte eingerichtet und auch hier kann ich sagen: Keine Macht der Welt wird uns gegen unseren Willen aus dies- sem Gebiet entfernen können!

Und nun meine Volksgenossen, die Opfer. Sie sind für den Einzelnen sehr schwer. Die Frau, die ihren Mann verloren hat, sie hat das höchste verloren, was sie besitzt, und beim Kind, das den Vater verlor, ist es das Gleiche. Die Mutter, die ihr Kind opfert, oder auch die Tochter, die ihre Geliebte, die den ihren schießen lassen, um ihn immer mehr zu sehen, sie alle haben große Opfer gebracht. Wenn wir aber das zusammenrechnen, gemessen an den Opfern des Weltkrieges, so schwer es für den einzelnen ist, im Gesamten: wie unermesslich klein sind sie. Bedenken Sie: Wir haben noch nicht an- nähernd so viele Tote, als Deutschland 1870/71 im Kampf gegen Frankreich hatte. Durch diese Opfer haben wir den Krieg um Deutschland gespart, und die Zahl der Verwundeten ist ebenfalls eine ungeheure Mäßige. Nur ein Bruchteil dessen, was zu erwarten war.

Das Verdienst der Rüstungsarbeiter

Und nun, meine deutschen Rüstungsarbeiter, das verdankt ihr natürlich unserer herr- lichen Wehrmacht, die von einem neuen Geist erfüllt ist, in die auch der Geist unserer Volksgemeinschaft eingegossen ist, die jetzt weiß, warum sie eigentlich kämpft. Wir verdanken das unseren Soldaten, die ungeheures geleistet haben. Aber der deutsche Soldat dankt es Euch Rüstungsarbeitern, daß Ihr ihm die Waffen gegeben habt. (Während Beifall.)

Denn zum erstenmal ist er diesmal angetreten, nicht etwa mit dem Gefühl der geringeren Zahl oder der Unterlegenheit der Waffe. Auf jedem Gebiet waren unsere Waffen besser. (Stürmisches minutenlanges Beifall.) Das ist Euer Verdienst. Das Ergebnis Eurer Wertmanns- arbeit, Eures Fleißes und Könnens und Eurer Hingabe. Und wenn heute Millionen deutscher Familien noch ihren Ernährer besitzen, für die Zukunft mitzubedenken werden, wenn unzählige Väter, unzählige Mütter ihre Söhne haben, dann verdanken sie das Euch, meine Rüstungs- arbeiter! Ihr habt ihnen die Waffen gegeben, durch die sie so liegen konnten. Waffen, durch die sie heute so unerschrocken sein können, daß jeder Soldat weiß: wir sind nicht nur die besten Soldaten der Welt, sondern wir haben auch die besten Waffen der

Welt und nicht nur heute, sondern in der Zukunft erst recht!

Das ist der Unterschied zum Weltkrieg. Aber nicht nur das, vor allem: der deutsche Soldat hat die gleiche Munition. Ich weiß nicht, meine Volksgenossen, wenn man hinterher nach dem Krieg einmal das genau abrednet, wird man vielleicht sogar sa- gen: „Herr, Sie waren ein Verdamnter, Sie haben Munition machen lassen, die gar nicht gebraucht worden ist. Es liegt ja noch alles da.“ Ja, meine Volksgenossen, ich habe Mu- nition machen lassen, weil ich den Weltkrieg erlebt habe und weil ich das, was damals ein- trat, vermeiden wollte und weil ich sage: Granaten kann man ersetzen, Bomben kann man ersetzen, doch Munition nicht! (Wieder schlägt dem Führer ein ungeheurer Beifallsturm ent- gegen.) Und ist in diesem Kampf das Mu- nitionspröblem überhaupt ein Problem gewesen, nur vielleicht als Ende- sproblem. Und als der Kampf zu Ende war, da hatten wir auf allen Gebieten kaum eine Monatsrate unserer Produktion ver- braucht.

Wir stehen heute da gerüstet für jeden Fall, England mag tun, was es will. Es wird mit jeder Woche größere Schläge be-

Die deutsche Arbeitskraft ist unser Gold!

Es wird uns beispielsweise aber auch et- was anderes vorgebracht. Man sagt: „Wir kämpfen für die Aufrichtung der Welt des Goldes. Denn sie haben ja das Gold.“ Wir haben auch einmal Gold besitzen. Das hat man uns dann aber geplündert und ausge- preßt. Als ich zur Macht kam, da war es bei mir keine Bosheit, daß ich mich vom Gold- standard entfernte. Es war nämlich ohnehin kein Gold mehr da. Es war für mich also auch gar nicht schwierig, diese Entfer- nung durchzuführen. Wenn einer nichts hat, kann er sich leicht davon trennen. Und wir haben kein Gold gehabt, wir hatten keine Devisen, das habe man uns geflaut. Hatte man uns 15 Jahre lang ausgepreßt. Aber, meine Volksgenossen, ich war auch nicht ungeschick- lich darüber. Wir haben einen ganz anderen Wirtschaftsaufbau. In unseren Augen ist das Gold überhaupt kein Wirtschaftsfaktor, sondern nur ein Faktor zur Unterdrückung und Beherrschung der Völker. Ich habe, als ich zur Macht kam, nur eine einzige Forderung besitzen, auf die ich heute baute: Das war die Fähigkeit, die Fähigkeit des deutschen Volkes und des deutschen Arbeiters, die Intelligenz unserer Erfinder, unserer Ingenieure, unserer Techniker und Chemiker usw. Auf die Kraft, die in unserer Wirtschaft liegt, habe ich gebaut. Ich handelte von der einfachen Frage, sollen wir denn zu Grunde gehen, weil wir kein Gold haben, soll ich mich an einen Wahn hängen, der uns vernichtet. Ich habe die andere Auffassung vertreten.

Wenn wir schon kein Gold haben, dann haben wir die Arbeitskraft. Und die deutsche Arbeitskraft, das ist unser Gold und das ist unser Kapital, und mit diesem Schätze ich die Welt!

(Ein ungeheurer Beifallsturm braut durch die weite Werkhalle und steigert sich zu einer minutenlangen Ovation für den Führer.) Sie wollen in Wohnräumen leben, die gebaut werden müssen, also der Arbeiter muß ha- ben. Und das Material dazu, die Rohstoffe, müssen durch Arbeit geschaffen werden. Ich habe meine ganze Wirtschaft aufgebaut auf dem Begriff Arbeit! Wir haben unsere Probleme gelöst, und das Wunderbare ist, meine Volksgenossen, die Kapitalländer sind mit ihren Währungsinseln angehängt. Das Bündel kann man heute in der Welt nicht verkaufen. Wenn man es ein nachwirft, weicht er aus, damit er nicht davon getroffen wird.

Aber unsere Welt, hinter der gar kein Gold steht, ist stabil geblieben. Warum? Ja, meine Volksgenossen, (Geh- rade) hat sie nicht, aber Ihr, Eure Arbeit steht dahinter!

(Wieder braut fürmlicher minutenlanges Beifall zum Führer empor.)

Ihr habt mir geholfen, daß die Welt stabil geblieben ist. Die deutsche Währungs- o hne Gold ist heute mehr wert als Gold. Denn sie ist laufende Produktion, das ist dem deutschen Bauern zu verdanken, der gearbeitet hat von früh bis spät, es ist dem deutschen Arbeiter zuzuschreiben, der uns seine ganze Kraft schenkte. Und nun ist auf einmal wie mit einem Zauberstab das ganze Pro- blem gelöst worden.

Wenn ich, meine lieben Freunde, öffentlich vor acht oder neun Jahren erklärt hätte: „In sechs oder sieben Jahren wird das Problem nicht mehr sein: Wie bringen wir die Arbeits- kräfte her?“ Wenn ich das gesagt hätte, würde mir das sehr gelächelt haben, denn man hätte erklärt: „Der ist wahnsinnig! Mit dem kann man überhaupt gar nicht reden, geschweige denn gehen. Man kann ihm keine Stimme ge- ben! Er ist ein Panzertier.“ Aber heute ist das Wirkliche geworden! Heute existiert nur eine Frage bei uns: „Wo ist die Arbeitskraft?“

Nur Arbeit schafft Werte

Das, meine Volksgenossen, ist der Segen der Arbeit. Nur Arbeit schafft neue Arbeit, nicht Geld schafft Arbeit.

Nur Arbeit schafft Werte und mit ihnen werden die Menschen belohnt, die selber wieder arbeiten wollen. Was der Eine schafft, gibt dem Anderen die Vorausset- zung an seinem Leben und damit an sei- nem Schaffen.

Und wenn wir die Arbeitskraft unseres Volkes bis zum höchsten mobilisieren, dann werden auf den einzelnen immer mehr Lebens- güter treffen. Die Tatsache ist, daß wir sieben Millionen Erwerbstätige in den Wirtschaftsprö- zess eingebliedert, daß wir weitere sechs Mil- lionen von Halb- zu Ganzarbeitern gemacht haben, daß wir sogar zu Ueberstunden gekom- men sind, um das alles bar bezahlt wird mit einer Reichsmark, die, solange der Friede währt, ihren Wert behält, und deren Kauf- kraft wir erst jetzt im Krieg rationieren, nicht um die Welt zu empören, sondern weil wir jetzt einen Teil unserer Anbauflächen in den Dienst der Kriegswirtschaft stellen mußten, um damit den Kampf um die deutsche Zukunft erfolgreich bestehen zu können.

Das, meine Volksgenossen, ist auch eine Welt, die wir hier aufbauen, eine Welt der gemeinsamen Arbeit, eine Welt gemeinsamer Anstrengungen, aber auch eine Welt gemeinsamer Sorgen, gemeinsamer Pflichten.

Warum Rationierung?

Ich habe mich nicht gewundert, daß man in anderen Ländern zum Teil erst nach zwei, drei, fünf, sieben Monaten, zum Teil nach einem Jahr mit der Rationierung be- gann. Glauben Sie, das ist kein Zufall. In allen diesen Ländern ist das Berechnung. Bel-

leicht hat sich mancher Deutsche gewundert, daß am ersten Tag des Kampfes am Morgen be- reits die Waren gekommen sind. Ja, meine Volksgenossen, dieses Warenangebot hat natürlich zwei Seiten. Mancher wird vielleicht fragen: „Wäre es nicht geübter, man würde auf dem einen oder anderen Gebiet darauf verzichten?“ Er wird sagen: „Das heißt das schon, so und so viel Gramm Kaffee, da be- kommt keiner viel.“ So würden wenigstens einige mehr bekommen.“

Wir wollen vermeiden, daß von dem wichtigsten, was zum Leben gehört, der eine mehr hat als der andere.

Es gibt andere Dinge, ein feilbares Gemüse z. B. Es kann sich nicht jeder einen Zision kaufen, selbst wenn er das Geld hätte, weil Zision gar nicht so viele Bilder gemalt hat. Das kaufen ohnehin nur wenige. Das kann man dem einen oder dem anderen geben, der kann es bezahlen, er gibt sich Geld aus, und es kommt auf diese Weise das Geld unter die Leute. Aber, wenn es ums Essen geht, dann soll jeder daselbe haben!

Leistung und Können entscheiden

Das Eine ist aber sicher, meine Volksgenossen: Wenn wir alles zusammennehmen, dann haben wir heute einen Staat, der wirtschaft- lich und politisch anders orientiert ist, wie die westlichen Demokratien.

In diesem Staat bestimmt ohne Zweifel das Volk das Dasein. Das Volk bestimmt in diesem Staat die Richtlinien seiner Führung.

Denn es ist tatsächlich möglich geworden, in diesem Staat die breite Masse in weitestem Ausmaß zunächst in die Partei einzubringen, in diese Vorkämpferorganisation, die von unten beginnt und Millionen Menschen umfaßt, die Millionen von Funktionären hat, lauter Men- schen aus dem Volk. Und es baut sich nach oben auf. Es ist zum erstenmal ein Staat in unserer deutschen Geschichte, der grundsätzlich alle gesellschaftlichen Vorkämpfer in der Stellenbesetzung beseitigt hat, nicht etwa nur im zivilen Leben. Ich bin selber das beste Dokument dessen, ich bin nicht einmal Jurist, bedenkten Sie, was das heißt! (Während er heiterlich.) Und bin trotzdem Ihr Führer. (Tiefenber, nicht erkennbarer Beifall, der sich immer wieder, immer stärker er- neuert.)

Nicht nur im allgemeinen Leben haben wir es fertiggebracht, daß in alle Stellen hinauf jetzt Menschen kommen, die aus dem Volke sind — Reichstagsabgeordnete, die früher Landarbei- ter gewesen sind, oder Schloffer waren. Rein, wir haben sogar im Staat dort diesen Durch- bruch vollzogen, wo er am schwersten fiel, in der Wehrmacht. Tausende von Offizieren werden befördert, die aus dem Mannschaf- stand hervorgegangen sind. (Wiederum jubeln die Berliner Rüstungsarbeiter fürmlich dem Führer zu.) Wir haben auch hier alle Dem- mungen beseitigt. (Noch tosender wiederholt sich der brausende Beifall der Massen.)

Wir haben heute Generale, die noch vor 22, 23 Jahren gewöhnliche Soldaten, Un- teroffiziere gewesen sind. Wir haben hier alle Hindernisse gesellschaftlicher Art über- wunden.

Das sind die beiden Welten, die sich heute gegenübersehen!

Wir wissen ganz genau, wenn wir in diesem Kampf unterliegen, dann wäre dies das Ende nicht unserer sozialistischen Aufbauarbeit, sondern das Ende des deutschen Volkes über- haupt. Denn ohne diese Zusammenfassung un- serer Kraft können eben diese Menschen gar nicht erachtet werden. Das ist heute eine Masse von über 120, 130 Millionen, die davon ab- hängig ist, darunter allein sechs Millionen un- seres eigenen Volkes. Das wissen wir.

Die andere Welt dagegen sagt: „Wenn wir verlieren, dann bricht unser weltkapitalistisches Gebäude zusammen. Denn wir haben das Gold ge- hört. Es liegt in unseren Kellern und hat dann keinen Wert mehr. Denn wenn diese Idee unter die Völker kommt, daß die Arbeit das Entscheidende ist, was dann haben wir unser Gold umsonst gekauft. Unser ganzer Welt Herrschaftsanspruch kann nicht mehr auf- recht erhalten werden. Die Völker werden die Finanz-Diktatoren beseitigen. Sie werden dann mit sozialen Forderungen kommen. Es wird ein Weltentwurf erfolgen.“ Das verheißt daher auch, wenn sie erklären: „Das wollen wir un- ter allen Umständen verhindern, das wollen wir vermeiden, sie sehen ganz genau, wie der Aufbau unseres Volkes stattfindet. Es ist ihnen ganz klar, nur ein Beispiel: Dort ein Staat, der regiert wird von einer ganz dünnen Oberschicht, diese schickt ihre Söhne von vorn- herein in eigene Erziehungsanstalten, das Ein-Geldes, auf unserer Seite sind die Adolf- Hitler-Schulen oder die nationalsozialistischen Erziehungsanstalten.

Zwei Welten. — In einem Fall ist die Kin- der des Volkes, im anderen Fall nur die Söhne dieser Selbstherrlichkeit, dieser Fi- nanzmagnaten. — Dort nur Leute aus die- ser Schule und hier Männer aus dem Volke, die im Staat eine Rolle spielen.

Das sind zwei Welten. Ich gebe zu, eine der beiden Welten ist in sich zerfallen. Entgegen der eine oder die andere. Aber, wenn wir siegreich werden, würde mit uns das deutsche Volk zerbrechen. Wenn die andere Welt zerbricht, bin ich der Ueberzeugung, wir- den die Völker überhaupt erst frei werden. Denn unser Kampf richtet sich nicht gegen den einzelnen Engländer oder Franzosen. Wir da- gegen gegen sie nicht. Zahlreich habe ich dies als meine außenpolitische Zielsetzung verstanden.

Aber in den anderen Staaten hat man ge- wartet. Man fragte: „Soll Fleisch rationiert werden?“ Das war der erste Alarmstich. Das heißt also: wenn du Kapital hast, bede- det dich ein, kaufe dir einen Eisfrühstuck und lege dir ein paar Speckseiten hin. Oder: „Soll Kaffee rationiert werden?“ Es bestanden hier zwei verschiedene Meinungen, ob rationiert werden soll oder nicht. Es wäre nicht aus- geschlossen, daß die Meinung am Ende siegt, die glaubt, daß man auch den Kaffee rationieren solle. Das wird vier Wochen lang so geschrie- ben, und jeder, der etwas egoistische Grübe im Kopf hat — und bei den Demokratien ist das schon der Fall — der sagt sich: „Aha, also der Kaffee wird demnach rationiert, also Kaffee einkaufen!“ Und dann endlich ratio- niert man ihn, wenn nicht mehr da ist. Das haben wir jetzt im Krieg erlebt. Deshalb haben wir jetzt im Krieg diese Ver- schränkungen vornehmen müssen, von vorn- herein, für alle gleichmäßig. Und wir ver- stehen wenig Spaß, wenn sich einer dagegen verständig.

Wir bauen dabei vor allem das Leben für die Zukunft auf. Denn Sie wissen: Wir haben unzählige Schulen, nationalpolitische Erziehungsanstalten und Adolf-Hitler-Schulen usw. In diese Schulen gehen wir die talen- tierteren Kinder herein, die Kinder unserer breiten Masse, Arbeiterkinder, Bauernkinder, deren Eltern es niemals bezahlen könnten, das ihre Kinder ein höheres Studium mitmachen. Die kommen hier allmählich herein und werden ihre weitere Ausbildung und sie werden später einmal in den Staat eingeführt, kommen in die Ordensburgen und in die Partei. Sie werden einmal die höchsten Stellen einnehmen. Wir haben hier große Möglichkeiten geschaf- fen, diesen Staat so ganz von unten her auf- zubauen. Das ist unser Ziel, und das ist auch — das kann ich Ihnen sagen, meine Volksgenossen — unsere ganze Lebensfreude.

Es ist etwas Herrliches, für ein solches Ideal kämpfen zu können. Es ist so wunderbar, daß wir uns sagen dürfen: Wir haben ein fast phantastisch anmutendes Ziel.

Uns schwebt ein Staat vor, bei dem in Zukunft jede Stelle vom fähigsten Sohn unseres Volkes besetzt sein soll, ganz gleichgültig, wo er herkommt. Ein Staat, in dem die Geburt gar nichts ist und Leistung und Können alles!

(Ungeheurer Beifall begleitet diese Worte des Führers, minutenlang jubeln die Arbei- ter auf das fürmlichste dem Führer zu.) Das ist unser Ziel, für das wir nun arbei- ten und für das wir uns mit unserem ganzen Fanatismus einsetzen, es ist für uns, ich darf sagen, dies die schönste Glückseligkeit. Das ist die größte Freude auf dieser Welt, die uns gegeben werden könnte.

Dem steht nun ein anderes Gebilde gegen- über, eine andere Welt. Dort ist das letzte Ideal immer wieder, daß der Kampf um das Vermögen, um das Kapital, der Kampf für den Familienbesitz, der Kampf für den Egois- mus des einzelnen, alles andere bleibt dabei nur ein Mittel zum Zweck.

Wir haben von ihnen nichts verlangt. Gar nichts. Als sie in den Krieg eintraten, konnten sie nicht sagen: „Wir treten ein, weil die Deut- schen dies oder jenes von uns verlangt haben, sondern im Gegenteil, sie haben gesagt: „Wir treten ein, weil uns das deutsche System nicht paßt. Weil wir fürchten, daß dieses System auch unter Volk erareißt.“ Deswegen führen sie diesen Krieg. Sie wollten unser Volk damit zurückschmettern in die Zeit von Versailles und in das demagogische Unheil. Aber sie täuschen sich dabei! (Wieder braut tosender Beifall durch die weiten Arbeitshallen.)

Wenn schon in diesem Krieg die Signale so gestellt sind, daß hier Gold gegen Arbeit, Kapital gegen Fleiß und Reaktion gegen den Fortschritt der Menschheit kämpfen, dann werden die Arbeit, die Völk und dann wird der Fortschritt siegen. (Mit einem Orkan von Beifall antworten die Arbeiter dem Führer auf diese Worte und be- reiten ihm eine Ovation von einzi- gartiger Größe.)

Auch die ganze jüdische Unterfertigung wird ihnen dabei nichts helfen.

Sie wollten den Krieg!

Ich habe nun das vorausgesagt, seit Jah- ren. Denn, was habe ich von der anderen Welt verlangt? Gar nichts, als nur das Recht, daß sich die Deutschen zusammenschließen, und zweitens, daß man ihnen das zurückgibt, was man ihnen genommen hat, also nichts, was für die anderen Völker einen Verlust bedeuten könnte. Wie oft habe ich ihnen die Hand hingestreckt! Gleich nach der Machtübernahme. Ich hatte gar keine Lust, aufzutreten. Denn, was heißt rufen: Das verständig! soviel Arbeitskraft. Gerade ich, der ich die Arbeit als das Entschie- denste ansehe, wollte die deutsche Arbeitskraft für andere Pläne einsetzen, und das, meine Volksgenossen, glaube ich, wird sich schon her- ausgeprochen haben, daß ich immerhin ziemlich bedeutende Pläne besitze, schöne und große Pläne für mein Volk.

Ich habe den Ehrgeiz, das deutsche Volk reich, das deutsche Land schön zu machen. Ich möchte,

das deutsche Land schön zu machen. Ich möchte,

das deutsche Land schön zu machen. Ich möchte,

Die Kriegsmarine ruft

Auf allen Meeren steht die deutsche Kriegsmarine in erbittertem Kampf gegen die britische Seemacht. Mit machendem Erfolg wachen unsere Seestreitkräfte den englischen Lebensnerv...

Außer den laufenden terminmäßigen Einstellungen besteht eine einmalige allgemeine Einstellung zum 1. Februar 1941 — ärztliche Eignung vorausgesetzt — zum Eintritt in den Flottendienst.

Ein Glas Wasser kostete 5 RM

Der 65 Jahre alte Eduard H. aus Grensch (Schmied), welcher damals in einem Hause der Kreuzstraße in Forchheim wohnte, verspürte am 30. Juni, um 12.30 Uhr nachts, Durst, stand auf, ging in die Küche und drehte das Licht an, um ein Glas Wasser zu trinken.

Reurent meldet

3. Reurent. (Aus der R.E.-Frauenschar.) Die Mitteilung der R.E.-Frauenschar und des Frauenwerkes werden hierdurch zu dem am Donnerstagabend um 7.30 Uhr im Frauenklubsaal stattfindenden „Reurentfest“ eingeladen.

3. Reurent. (70. Geburtstag.) Gern feiern unsere Mitbürgerin Anie Crocoll, Nolte-Biller-Strasse 4, ihren 70. Geburtstag feiern. Wir gratulieren!

Aus Dufenschlag

E. Dufenschlag, (Mehlsackfabrikantenkommission.) Auch in unserer Gemeinde sollen anfangs nächsten Jahres 10 Kinder aus dem Rheinland im Alter von 9-10 Jahren untergebracht werden.

E. Dufenschlag, (Vom Sport.) Die heutige Elf des FC. weilt am Sonntag in Walsch zum fälligen Verbandsspiel. Dabei hatte sie einen ihrer schönsten Tage wohl seit Bestehen des Vereins.

* Gedankenlos eine Zigarette an der anderen anzuzünden, muß zwangsläufig das Genußempfinden abkumpfen. Bittlichen Genuß können nur gute Zigaretten bieten, die Sie langsam Zug für Zug rauchen.

Mäßig, aber genießerisch rauchen*)

ATIKAH 5/11

*) Gedankenlos eine Zigarette an der anderen anzuzünden, muß zwangsläufig das Genußempfinden abkumpfen. Bittlichen Genuß können nur gute Zigaretten bieten, die Sie langsam Zug für Zug rauchen.

Warum kam das Paket nicht an?

Wid in die Postanmeldestelle Karlsruhe — Pakete, die ihr Ziel nicht erreichten

Mutter Schulze hatte ihrem Sohn ein Paket geschickt und so mancherlei hineingelegt, was er gut brauchen konnte und was ihm Freude machen sollte.

Tage und Wochen vergingen. Das mit so viel Liebe gerichtete Paket kam nicht in die Hände ihres Sohnes. War es unterwegs verloren gegangen, war es vielleicht sogar gestohlen worden?

Nichts von alledem. Nur der Aufkleber war abgerissen und die Adresse war nicht mehr zu erkennen. Man lag das Paket irgendwo unterwegs. Niemand kannte den Absender, niemand den Empfänger.

Die Post, der man ja einen besonderen Spürsinn nachrühmt, hatte in der Zwischenzeit alles getan, um festzustellen, woher das Paket kam und wohin es sollte.

Das es dann schließlich doch noch befördert werden konnte, war der sorgfältigen Registrierung und Sucharbeit der Reichspost zu verdanken.

Alles wird genau verbucht. Brevier Arbeit und Mähe der Reichspost durch solche unangenehme Pakete entsetzt, davon konnten wir uns überzeugen, als wir der Postanmeldestelle beim Hauptpostamt Karlsruhe, die für den Gau Baden zuständig ist, einen Besuch abstatteten.

Die Pakete werden genau registriert, wie das Paket verpackt war, welches Gewicht es hatte und welchen Inhalt man darin vorfand. Diese Pakete, wie sie in allen diesen Postanmeldestellen angefertigt werden, werden dann gegenstandslos ausgetauscht.

Hundert Glühbirnen werden gesucht. Da kommt von irgendwoher die Vermittlung eines Paketes, das hundert Glühbirnen enthalten sollte.

Ein halbes Jahr lang bleiben die Sachen bei der Reichspost liegen. Immer wieder werden während dieser Zeit die Nachforschungen fortgesetzt. Und wenn dann wieder Absender noch Empfänger ermittelt werden konnten, dann werden die Gegenstände öffentlich versteigert.

Ein ganzes Warenlager. Vieles Dinge, die irgendwo dringend gebraucht werden, die für Absender und Empfänger besonderen Wert haben, liegen hier und warten auf Weiterleitung. Schuhe und Hüte, Pullover und Kleidungsstücke, Mundfunkapparate und Summireisen, Werkzeuge und Zapfen, Degen und Seitengewehre, Gasmasken und Spasierhüte, Glas und Draht, Kiste und Erdnüsse, ja da hängt sogar, gegen Mühe geschützt, hoch an der Wand ein großer Saft mit Somen!

50 Jahre Gartenbauverein Forchheim

Ein Ehrentag für Rektor Schläger

Forchheim. Der Saal Reiterer war am Freitag die vielen verammelten Dbls. und Gartenbauern, als Hauptlehrer Frank am Sonntagamittag zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins seine Mitglieder und Ehrenmitglieder begrüßte.

Der Saal Reiterer war am Freitag die vielen verammelten Dbls. und Gartenbauern, als Hauptlehrer Frank am Sonntagamittag zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins seine Mitglieder und Ehrenmitglieder begrüßte.

Der Saal Reiterer war am Freitag die vielen verammelten Dbls. und Gartenbauern, als Hauptlehrer Frank am Sonntagamittag zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins seine Mitglieder und Ehrenmitglieder begrüßte.

Der Saal Reiterer war am Freitag die vielen verammelten Dbls. und Gartenbauern, als Hauptlehrer Frank am Sonntagamittag zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins seine Mitglieder und Ehrenmitglieder begrüßte.

Der Saal Reiterer war am Freitag die vielen verammelten Dbls. und Gartenbauern, als Hauptlehrer Frank am Sonntagamittag zur Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins seine Mitglieder und Ehrenmitglieder begrüßte.

im Innern des Koffers wie beim Paket eine Aufschrift liegen!

Auch diese Koffer sind schon mehrere Male vergeblich durdgegründelt worden. Sie werden länger als die Pakete, zunächst einmal bis zum Kofferboden, aufgehoben. Aber je schneller Absender oder Empfänger ermittelt werden können, um so besser ist es.

Für alle aber, Volksgenossen und Volksgenossinnen, vergeht niemals ein Doppel der Aufschrift in das Paket einzulegen! Ihr erparst euch damit viel Ärger und der Post viel Arbeit!

Max Lösche.

Bretten und Umgebung

H. Bretten. (Erschütterung.) Bachmeister in einem Kavallerie-Regiment, Werner Huber, Sohn des Reichstreibers Heinrich Huber, wurde zum Leutnant befördert.

H. Bretten. (Auszeichnung.) Oberfeldwebel Willi Juno ist wurde in Anerkennung seiner Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Z. Gölshausen. (Aus der Arbeit des Frauenwerkes.) Unser Gemeindefest am Sonntagabend im Dezember war der Rückkehr des Eisfuß in das Reich gewidmet. Die Frauenschaftsführerin wies in ihrem Vortrag auf den rein deutschen Charakter des Eisfuß und seiner Bewohner hin, der auch durch die unheimliche Jugendigkeit an Frankreich und durch den Versuch, fremdes Volkstum einzuführen, nicht vernichtet werden konnte.

S. Diebelsheim. (Einnachmittag.) Am Sonntagmittag verammelten sich die Frauen der NS-Frauenchar und des Frauenwerkes mit den Mitgliedern der Jugendgruppe im Schulsaal.

S. Diebelsheim. (Einnachmittag.) Am Sonntagmittag verammelten sich die Frauen der NS-Frauenchar und des Frauenwerkes mit den Mitgliedern der Jugendgruppe im Schulsaal.

O. In den vergangenen Wochen und Monaten hat der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß zu wiederholten Malen durch Presse und Rundfunk darauf hingewiesen, daß die Einreise in das Elsaß nur mit seiner Genehmigung gestattet ist.

Die Aktion schloß mit einer großen Zahl von Festnahmen ab. In den leichteren Fällen wurden empfindliche Geldstrafen ausgesprochen und die betreffenden Personen wieder auf freien Fuß gesetzt.

Advertisement for ROTBART KLINGEN. Includes images of the product and text: 'LUXUOSA 15 Pf. SONDERKLASSE 12 Pf.' and 'Aheimwasserstände vom 10. Dezember'.

Der innere Befehl

Von Friedrich Franz von Unruh

Urheberrecht bei: Essener Verlagsanstalt.

Arndt recht bewußt, was er eingebüßt hatte. Bohmers Gegenwart war ihm so selbstverständlich geworden, daß er es jetzt erst begriff. Er vermied ihn bitter. Ihm fehlte das stille, kluge Gesicht, die ruhige und bedachte Stimme, der immer bereite Rat.

Dabei fehlte es gerade jetzt nicht an Sindernissen. Die Arbeit wurde zunehmend schwerer, politisierte ihm in Zeittagen auf, und das schmale Ergebnis stand in keinem Verhältnis zum Zeitaufwand.

Arndt recht bewußt, was er eingebüßt hatte. Bohmers Gegenwart war ihm so selbstverständlich geworden, daß er es jetzt erst begriff. Er vermied ihn bitter. Ihm fehlte das stille, kluge Gesicht, die ruhige und bedachte Stimme, der immer bereite Rat.

Arndt recht bewußt, was er eingebüßt hatte. Bohmers Gegenwart war ihm so selbstverständlich geworden, daß er es jetzt erst begriff. Er vermied ihn bitter. Ihm fehlte das stille, kluge Gesicht, die ruhige und bedachte Stimme, der immer bereite Rat.

Damit lud er nun aber eine Anstrengung auf sich, die seine Kraft überstieg. Es gab Zeichen dafür, die er auf die Dauer nicht wohl überleben konnte.

Arndt recht bewußt, was er eingebüßt hatte. Bohmers Gegenwart war ihm so selbstverständlich geworden, daß er es jetzt erst begriff. Er vermied ihn bitter. Ihm fehlte das stille, kluge Gesicht, die ruhige und bedachte Stimme, der immer bereite Rat.

Arndt recht bewußt, was er eingebüßt hatte. Bohmers Gegenwart war ihm so selbstverständlich geworden, daß er es jetzt erst begriff. Er vermied ihn bitter. Ihm fehlte das stille, kluge Gesicht, die ruhige und bedachte Stimme, der immer bereite Rat.

Die Arbeit zu unterbrechen, und es solle ihm auf ein paar Wochen nicht ankommen.

Arndt recht bewußt, was er eingebüßt hatte. Bohmers Gegenwart war ihm so selbstverständlich geworden, daß er es jetzt erst begriff. Er vermied ihn bitter. Ihm fehlte das stille, kluge Gesicht, die ruhige und bedachte Stimme, der immer bereite Rat.

Arndt recht bewußt, was er eingebüßt hatte. Bohmers Gegenwart war ihm so selbstverständlich geworden, daß er es jetzt erst begriff. Er vermied ihn bitter. Ihm fehlte das stille, kluge Gesicht, die ruhige und bedachte Stimme, der immer bereite Rat.

Arndt recht bewußt, was er eingebüßt hatte. Bohmers Gegenwart war ihm so selbstverständlich geworden, daß er es jetzt erst begriff. Er vermied ihn bitter. Ihm fehlte das stille, kluge Gesicht, die ruhige und bedachte Stimme, der immer bereite Rat.

Arndt recht bewußt, was er eingebüßt hatte. Bohmers Gegenwart war ihm so selbstverständlich geworden, daß er es jetzt erst begriff. Er vermied ihn bitter. Ihm fehlte das stille, kluge Gesicht, die ruhige und bedachte Stimme, der immer bereite Rat.

Arndt recht bewußt, was er eingebüßt hatte. Bohmers Gegenwart war ihm so selbstverständlich geworden, daß er es jetzt erst begriff. Er vermied ihn bitter. Ihm fehlte das stille, kluge Gesicht, die ruhige und bedachte Stimme, der immer bereite Rat.

Ausbildung Buchhalter
zum Bilanzbuchhalter
Lohn- u. Durchschreibebuchhalter
durch glänzend beurteilte Ferschaltung
Ausführ. Werbesehr. dch. Fachwissen. Fort-
bildg. Dr. Jaenicke, Rostock F 19, Neue Markt 9

Offene Stellen
Männlich
Wir suchen in Karlsruhe eine geeignete

Persönlichkeit
welche unsere Interessen wahrnimmt. Es bietet sich
Gelegenheit zum Aufbau einer auskömmlichen Existenz.
Bewerbungen wollen man richten an die (4324)
Deutsche Mittelstands-Krankenkasse „Volkswohl“ V.a.G., Sitz
Dortmund, Bez.-Dir. Kiefer, Karlsruhe, Karstr. 121, Ruf 3955

Kohlengroßhandlung
sucht Reisenden
für den Bezirk Baden.
Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschrift
unter **47917** an Führer-Verlag Khe.

Wir suchen zum baldmöglichen Eintritt einen
Expedienten
Schriftl. Bewerbungen erbitte
Krauss-Bühler G. m. b. H.
Koblenz-Großhandl., Speyererstraße 10, Speyer

Wasser
oder Wasserin
zur Aufsicht gesucht, evtl. auch nach
5 Uhr abends.
Weldmanns Wollfabrik, Abt.

Führer-Anzeigen
sind immer
Erfolge-Anzeigen

Weiblich
Wir suchen in Karlsruhe eine
unserer Preis-Angebote

1 Wäscherin
Kant. auch ansonst werden. Schriftl.
Anmeldung. Bewerbung m. Licht-
bild u. Zeugnisabschriften un. Nr.
47988 an Führer-Verlag Khe.

Jahresabschluss der Bezirks-Sparkasse Staufen i. Br.

(Öffentliche Verbands-Sparkasse)

Aktiva		Passiva	
Jahresbilanz von Ende 1939			
Barresorve	RM.	Spareinlagen	RM.
Kassenbestand (deutsche u. ausländische Zahlungsmittel)	43 559,15	mit gesetzlicher Kündigungsfrist mit besonders vereinb. Kündigungsfrist	4 153 087,44
Guthaben auf Reichsbankgiro- und Post-scheckkonto	29 949,12	sonstige Spareinlagen	5 549 850,93
Wechsel	30 383,18	Einlagen deutscher Kredit-institute	2 594,62
In der Gesamtsumme sind enthalten:		sonstige Einlagen	552 219,66
Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Ziffer 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 14 Abs. 2 KWG)	25 597,33	Von der Summe entfallen auf	
Eigene Wertpapiere	1 833 311,61	jederzeit fällige Gelder	552 219,66
Anleihen u. Schatzanweisungen d. Reichs	1 622 408,91	Langfristige Anleihen	3 420,34
Schuldverschreibungen d. Umschuldungs-Verbandes deutscher Gemeinden	193 325,--	Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	47 975,27
Sonstige kommunale Wertpapiere	10 893,70	Außerdem Entschuldungsdarlehen	30 661,68
Sonstige Wertpapiere	6 884,--	Rücklagen nach § 11 KWG	1 235 821,11
In der Gesamtsumme sind enthalten:		gesetzliche Rücklagen	52 413,12
Wertpapiere, die die Reichsbank beileihen darf	1 322 417,91	Sonstige Rücklagen	1 083 407,99
darunter auf die Liquiditäts-Soll anrechenbare Wertpapiere	942 217,50	Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1 058,59
Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten	755 702,08	Gewinn	35 028,64
bei der eigenen Girozentrale	754 579,28	Summe der Passiva	6 477 787,66
bei sonstigen Kreditinstituten	1 122,80		
Von der Summe sind täglich fällig (Nostro Guthaben)	675 702,08		
darunter auf Liquiditäts-Konten	350 000,--		
langfristige Guthaben bei der eigenen Girozentrale	100 000,--		
Schulden	100 000,--		
Gebiets- u. sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften	84 613,54		
andere Schuldner	297 649,08		
In der Summe „andere Schuldner“ sind enthalten:	691 836,40		
gedeckt durch börsen-gängige Wertpapiere	3 618,01		
gedeckt durch sonst. Sicherheiten	600 344,94		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden	2 660 099,30		
auf landwirtschaftliche Grundstücke	1 421 270,10		
auf sonstige (städtische) Grundstücke	1 238 829,20		
In der Gesamtsumme sind enthalten: mit einer Fälligkeit oder Kündigungsfrist von mindestens 12 Monaten	284 153,19		
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	47 975,27		
Außerdem Entschuldungsdarlehen	30 661,68		
Fällige Zinsforderungen	151 365,20		
Darunter sind vor dem 30. November fällig gewesen	91 912,--		
Beteiligungen	84 500,--		
Darunter Beteiligungen bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Sparkassen- und Giroverband	84 500,--		
Grundstücke und Gebäude	15 701,--		
dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	10 700,--		
sonstige	5 001,--		
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 249,11		
Sonstige Aktiva	31 155,24		
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	100 201,--		
Summe der Aktiva	6 477 787,66		
In den Aktiven und in den Passiven sind enthalten:			
Forderungen an den Gewährverband	44 163,12		
Forderungen an die Mitglieder des Vorstandes (Verwaltungsrat), an sonstige im § 14 Abs. 1 u. 3 KWG genannte Personen sowie an Unternehmen, bei denen ein Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter als Geschäftsführer oder als Mitglied eines Verwaltungsrates der Sparkasse angehört	34 805,22		
Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG	100 201,--		
Der Jahresbericht liegt in den Geschäftsräumen der Sparkasse zur Einsicht auf.			
Mannheim, 15. November 1940.			
Der Verwaltungsrat: Jich.	Der Sparkassenleiter: Lederie.	Der Revisionsdirektor: Raulo.	Der Verbandsrevisor: Brendlia.

Badischer Sparkassen- und Giroverband
Verbandsrevisor
Mannheim, den 14. Okt. 1940.

Stellengesuche

Weiblich
Erläuterung
Kontoristin
Schriftf. u. mit allen vorzuziehenden Eigenschaften verheiratet, sucht sich auf 1. 2. 41 zu verändern. Angebote unter 7281 an Führer-Verlag Karlsruhe.

Männlich
Verkauf
Sucht Stellung für Büro oder Lager. Nach vorl. Ausb. in Form eines Briefes. Angebote unter 7376 an den Führer-Verlag Karlsruhe.

Bedienstete
Franz sucht Stelle als Bedienstete in der Buchhaltung. Angebote unter 7273 an d. Führer-Verlag Khe.

Bedienstete
Franz sucht Stelle als Bedienstete in der Buchhaltung. Angebote unter 7273 an d. Führer-Verlag Khe.

Werkerinnen
Hilfswerkerinnen u. Fachwerkerinnen
für die laufenden Aufgaben des Betriebes gesucht wird, sollen Werkerinnen das Alter von 25 Jahren möglichst noch nicht überschritten haben. (47972)

Sermann Merk, chem. Fabrik
Karlsruhe-Rheinhafen
Erbdenstraße 14-15.

Wäsche
Sucht für eine un-
verheiratete Frau für
früher, mehr, ca.
2 Stunden, wochentags
zu erlangen, an
Schönbühlstr. 15, a.
Karlsruhe. (47867)

Wäsche
Sucht für eine un-
verheiratete Frau für
früher, mehr, ca.
2 Stunden, wochentags
zu erlangen, an
Schönbühlstr. 15, a.
Karlsruhe. (47867)

Wäsche
Sucht für eine un-
verheiratete Frau für
früher, mehr, ca.
2 Stunden, wochentags
zu erlangen, an
Schönbühlstr. 15, a.
Karlsruhe. (47867)

Wäsche
Sucht für eine un-
verheiratete Frau für
früher, mehr, ca.
2 Stunden, wochentags
zu erlangen, an
Schönbühlstr. 15, a.
Karlsruhe. (47867)

Wäsche
Sucht für eine un-
verheiratete Frau für
früher, mehr, ca.
2 Stunden, wochentags
zu erlangen, an
Schönbühlstr. 15, a.
Karlsruhe. (47867)

Wäsche
Sucht für eine un-
verheiratete Frau für
früher, mehr, ca.
2 Stunden, wochentags
zu erlangen, an
Schönbühlstr. 15, a.
Karlsruhe. (47867)

Wäsche
Sucht für eine un-
verheiratete Frau für
früher, mehr, ca.
2 Stunden, wochentags
zu erlangen, an
Schönbühlstr. 15, a.
Karlsruhe. (47867)

Wäsche
Sucht für eine un-
verheiratete Frau für
früher, mehr, ca.
2 Stunden, wochentags
zu erlangen, an
Schönbühlstr. 15, a.
Karlsruhe. (47867)

Wäsche
Sucht für eine un-
verheiratete Frau für
früher, mehr, ca.
2 Stunden, wochentags
zu erlangen, an
Schönbühlstr. 15, a.
Karlsruhe. (47867)

Wäsche
Sucht für eine un-
verheiratete Frau für
früher, mehr, ca.
2 Stunden, wochentags
zu erlangen, an
Schönbühlstr. 15, a.
Karlsruhe. (47867)

Wäsche
Sucht für eine un-
verheiratete Frau für
früher, mehr, ca.
2 Stunden, wochentags
zu erlangen, an
Schönbühlstr. 15, a.
Karlsruhe. (47867)

Wäsche
Sucht für eine un-
verheiratete Frau für
früher, mehr, ca.
2 Stunden, wochentags
zu erlangen, an
Schönbühlstr. 15, a.
Karlsruhe. (47867)

Wäsche
Sucht für eine un-
verheiratete Frau für
früher, mehr, ca.
2 Stunden, wochentags
zu erlangen, an
Schönbühlstr. 15, a.
Karlsruhe. (47867)

Wäsche
Sucht für eine un-
verheiratete Frau für
früher, mehr, ca.
2 Stunden, wochentags
zu erlangen, an
Schönbühlstr. 15, a.
Karlsruhe. (47867)

Jahresabschluss der Bezirks-Sparkasse Heiligenberg

(Öffentliche Sparkasse)

Aktiva		Passiva	
Jahresbilanz von Ende 1939			
Barresorve	RM.	Spareinlagen	RM.
Kassenbestand (deutsche u. ausländische Zahlungsmittel)	17 996,73	mit gesetzlicher Kündigungsfrist mit besonders vereinb. Kündigungsfrist	3 108 032,82
Guthaben auf Reichsbankgiro- und Post-scheckkonto	593,45	sonstige Spareinlagen	4 912 513,22
Wechsel	12 321,92	Einlagen deutscher Kredit-institute	171 880,23
In der Gesamtsumme sind enthalten:		sonstige Einlagen	171 880,23
Wechsel, die dem § 13 Abs. 1 Ziffer 1 des Gesetzes über die Deutsche Reichsbank entsprechen (Handelswechsel nach § 14 Abs. 2 KWG)	9 274,47	Von der Summe entfallen auf	
Eigene Wertpapiere	1 260 810,25	jederzeit fällige Gelder	552 219,66
Anleihen u. Schatzanweisungen des Reichs	1 093 408,30	Langfristige Anleihen	3 420,34
Schuldverschreibungen der sonstigen Länder	783,75	Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	47 975,27
Sonstige kommunale Wertpapiere	72 705,--	Außerdem Entschuldungsdarlehen	30 661,68
Sonstige Wertpapiere	72 917,20	Rücklagen nach § 11 KWG	1 235 821,11
In der Gesamtsumme sind enthalten:		gesetzliche Rücklagen	52 413,12
Wertpapiere, die die Reichsbank beileihen darf	1 322 417,91	Sonstige Rücklagen	1 083 407,99
darunter auf die Liquiditäts-Soll anrechenbare Wertpapiere	942 217,50	Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	1 058,59
Guthaben bei anderen deutschen Kreditinstituten mit einer Fälligkeit bis zu 3 Monaten	755 702,08	Gewinn	35 028,64
bei der eigenen Girozentrale	754 579,28	Summe der Passiva	6 477 787,66
bei sonstigen Kreditinstituten	1 122,80		
Von der Summe sind täglich fällig (Nostro Guthaben)	675 702,08		
darunter auf Liquiditäts-Konten	350 000,--		
langfristige Guthaben bei der eigenen Girozentrale	100 000,--		
Schulden	100 000,--		
Gebiets- u. sonstige öffentlich-rechtliche Körperschaften	84 613,54		
andere Schuldner	297 649,08		
In der Summe „andere Schuldner“ sind enthalten:	691 836,40		
gedeckt durch börsen-gängige Wertpapiere	3 618,01		
gedeckt durch sonst. Sicherheiten	600 344,94		
Hypotheken, Grund- und Rentenschulden	2 660 099,30		
auf landwirtschaftliche Grundstücke	1 421 270,10		
auf sonstige (städtische) Grundstücke	1 238 829,20		
In der Gesamtsumme sind enthalten: mit einer Fälligkeit oder Kündigungsfrist von mindestens 12 Monaten	284 153,19		
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)	47 975,27		
Außerdem Entschuldungsdarlehen	30 661,68		
Fällige Zinsforderungen	151 365,20		
Darunter sind vor dem 30. November fällig gewesen	91 912,--		
Beteiligungen	84 500,--		
Darunter Beteiligungen bei der eigenen Girozentrale und beim zuständigen Sparkassen- und Giroverband	84 500,--		
Grundstücke und Gebäude	15 701,--		
dem eigenen Geschäftsbetrieb dienende	10 700,--		
sonstige	5 001,--		
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 249,11		
Sonstige Aktiva	31 155,24		
Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	100 201,--		
Summe der Aktiva	6 477 787,66		
In den Aktiven und in den Passiven sind enthalten:			
Forderungen an die Mitglieder des Vorstandes (Verwaltungsrat), an sonstige im § 14 Abs. 1 u. 3 KWG genannte Personen sowie an Unternehmen, bei denen ein Inhaber oder persönlich haftender Gesellschafter als Geschäftsführer oder als Mitglied eines Verwaltungsrates der Sparkasse angehört	47 007,11		
Anlagen nach § 17 Abs. 2 KWG	42 504,--		
Der Jahresbericht liegt in den Geschäftsräumen der Sparkasse zur Einsicht auf.			
Heiligenberg, 25. Nov. 1940.			
Der Verwaltungsrat: gez. Kille.	Der Sparkassenleiter: gez. I. V. Brilsch.	Der Revisionsdirektor: gez. Raulo.	Der Verbandsrevisor: gez. Kadel.

Badischer Sparkassen- und Giroverband
Verbandsrevisor
Mannheim, den 14. Okt. 1940.

7-8 Zim.-Wohnung

mit reichlich Zubehör, Bittertr. & 3 Treppen - auch als Büroräume geeignet. Denkmalschutz auf 1000 m vermietet. Zu erfragen: (47056) Wab. Beamtentat. Rte. Waldstr. 1. Telefon 457-80.

2 Zimmer-Wohnung
m. Küche, Bad, Gar-
ten, neu renoviert, Bittertr.
auf 1000 m vermietet.
Preis bis 65 M.
Angebote unter 7327
an den Führer-Verlag
Karlsruhe.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad von Beamtentat. auf 1000 m vermietet. Preis bis 65 M. Angebote unter 7327 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf
BMW.
2 Liter
zu kaufen gesucht. Angebote unter 47988 an Führer-Verlag Khe. erb.

Tram-Bierlein
3/4 to.
mit D.R.M.-Motor, fahrbereit mit
Schlafwagen, große Bedienung,
wirtschaftliche Kraftstoffausnutzung
gegen Benzinwagen (spezielles Liefer-
angebot unter 7327 an Führer-Verlag
Karlsruhe.) (47056)

3 Zimmer-Wohnung
mit reichlich Zubehör, Bittertr. & 3 Treppen - auch als Büroräume geeignet. Denkmalschutz auf 1000 m vermietet. Zu erfragen: (47056) Wab. Beamtentat. Rte. Waldstr. 1. Telefon 457-80.

2 Zimmer-Wohnung
m. Küche, Bad, Gar-
ten, neu renoviert, Bittertr.
auf 1000 m vermietet.
Preis bis 65 M.
Angebote unter 7327
an den Führer-Verlag
Karlsruhe.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad von Beamtentat. auf 1000 m vermietet. Preis bis 65 M. Angebote unter 7327 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf
BMW.
2 Liter
zu kaufen gesucht. Angebote unter 47988 an Führer-Verlag Khe. erb.

Tram-Bierlein
3/4 to.
mit D.R.M.-Motor, fahrbereit mit
Schlafwagen, große Bedienung,
wirtschaftliche Kraftstoffausnutzung
gegen Benzinwagen (spezielles Liefer-
angebot unter 7327 an Führer-Verlag
Karlsruhe.) (47056)

3 Zimmer-Wohnung
mit reichlich Zubehör, Bittertr. & 3 Treppen - auch als Büroräume geeignet. Denkmalschutz auf 1000 m vermietet. Zu erfragen: (47056) Wab. Beamtentat. Rte. Waldstr. 1. Telefon 457-80.

2 Zimmer-Wohnung
m. Küche, Bad, Gar-
ten, neu renoviert, Bittertr.
auf 1000 m vermietet.
Preis bis 65 M.
Angebote unter 7327
an den Führer-Verlag
Karlsruhe.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad von Beamtentat. auf 1000 m vermietet. Preis bis 65 M. Angebote unter 7327 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf
BMW.
2 Liter
zu kaufen gesucht. Angebote unter 47988 an Führer-Verlag Khe. erb.

Tram-Bierlein
3/4 to.
mit D.R.M.-Motor, fahrbereit mit
Schlafwagen, große Bedienung,
wirtschaftliche Kraftstoffausnutzung
gegen Benzinwagen (spezielles Liefer-
angebot unter 7327 an Führer-Verlag
Karlsruhe.) (47056)

3 Zimmer-Wohnung
mit reichlich Zubehör, Bittertr. & 3 Treppen - auch als Büroräume geeignet. Denkmalschutz auf 1000 m vermietet. Zu erfragen: (47056) Wab. Beamtentat. Rte. Waldstr. 1. Telefon 457-80.

2 Zimmer-Wohnung
m. Küche, Bad, Gar-
ten, neu renoviert, Bittertr.
auf 1000 m vermietet.
Preis bis 65 M.
Angebote unter 7327
an den Führer-Verlag
Karlsruhe.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad von Beamtentat. auf 1000 m vermietet. Preis bis 65 M. Angebote unter 7327 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf
BMW.
2 Liter
zu kaufen gesucht. Angebote unter 47988 an Führer-Verlag Khe. erb.

Tram-Bierlein
3/4 to.
mit D.R.M.-Motor, fahrbereit mit
Schlafwagen, große Bedienung,
wirtschaftliche Kraftstoffausnutzung
gegen Benzinwagen (spezielles Liefer-
angebot unter 7327 an Führer-Verlag
Karlsruhe.) (47056)

3 Zimmer-Wohnung
mit reichlich Zubehör, Bittertr. & 3 Treppen - auch als Büroräume geeignet. Denkmalschutz auf 1000 m vermietet. Zu erfragen: (47056) Wab. Beamtentat. Rte. Waldstr. 1. Telefon 457-80.

2 Zimmer-Wohnung
m. Küche, Bad, Gar-
ten, neu renoviert, Bittertr.
auf 1000 m vermietet.
Preis bis 65 M.
Angebote unter 7327
an den Führer-Verlag
Karlsruhe.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad von Beamtentat. auf 1000 m vermietet. Preis bis 65 M. Angebote unter 7327 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf
BMW.
2 Liter
zu kaufen gesucht. Angebote unter 47988 an Führer-Verlag Khe. erb.

Tram-Bierlein
3/4 to.
mit D.R.M.-Motor, fahrbereit mit
Schlafwagen, große Bedienung,
wirtschaftliche Kraftstoffausnutzung
gegen Benzinwagen (spezielles Liefer-
angebot unter 7327 an Führer-Verlag
Karlsruhe.) (47056)

3 Zimmer-Wohnung
mit reichlich Zubehör, Bittertr. & 3 Treppen - auch als Büroräume geeignet. Denkmalschutz auf 1000 m vermietet. Zu erfragen: (47056) Wab. Beamtentat. Rte. Waldstr. 1. Telefon 457-80.

2 Zimmer-Wohnung
m. Küche, Bad, Gar-
ten, neu renoviert, Bittertr.
auf 1000 m vermietet.
Preis bis 65 M.
Angebote unter 7327
an den Führer-Verlag
Karlsruhe.

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad von Beamtentat. auf 1000 m vermietet. Preis bis 65 M. Angebote unter 7327 an Führer-Verlag, Karlsruhe.

Kraftfahrzeuge
An- und Verkauf
BMW.
2 Liter
zu kaufen gesucht. Angebote unter 47988 an Führer-Verlag Khe. erb.

Tram-Bierlein
3/4 to.
mit D.R.M.-Motor, fahrbereit mit
Schlafwagen, große Bedienung,
wirtschaftliche Kraftstoffausnutzung
gegen Benzinwagen (spezielles Liefer-
angebot unter 7327 an Führer-Verlag
Karlsruhe.) (47056)

3 Zimmer-Wohnung
mit reichlich Zubehör, Bittertr. & 3 Treppen - auch als Büroräume geeignet. Denkmalschutz auf 1000 m vermietet. Zu erfragen: (47056) Wab. Beamtentat. Rte. Waldstr. 1. Telefon 457-80.

Gloria
 Letzter Tag!
 In dem großen Lustspiel
Die Finanzen des Großherzogs
 Victor de Kowa, H. Weisner
 Paul Henckels, Willi Schur
 Beginn: 5.30, 5.30, 7.45 Uhr
 Jugendliche zugelassen!

Pali
Bürgertheater
 Womer Kraus, Olga Tschowwa,
 Hans Moser, Willy Eichberger,
 Hortense Rakay.
 3.00, 5.15, 7.45, Jugdl. zugell.

Kesi
 Ein ergreifendes Erlebnis für jedermann!
Die ganz großen Torheiten
 mit Paula Wessely, Rudolf Forster u.a.m.
 In der Woche nach dem großen
 Vergeltungsangriff.
 Beginn: 5.15, 5.30, 7.45 Uhr
 Jugendliche nicht zugelassen

Heute
Mittwoch, 11. Dezemb., 7 Uhr
 tanzt die Erste Solotänzerin der
Staatsoper Berlin

Ilse Meudtner
 Am Flügel: Jan Koetsier
 Karten von 1,20 (Stud.) bis 4.— bei Maurer u. b.
KURT NEUFELD
 Waldstraße 81

Regenhauben
 für Damen und Kinder
 in reicher Auswahl bei
Geschw. Hoffmann
 K'he, Kaiserstraße 122

Man kauft gut u. billig bei
MOBEL EHRFELD
 am Rondellplatz
 Karlsruhe

Steinholz-Fußböden
 Fußwärm, a. alte Holz- u. Betonböden, Bodenbelag für
 Lutschschalter, Fabrikböden
 Gussstahllokalen u. a. Steinholzstriche, auch sturefreie
 Ausbesserung von Sand-
 steintreppen u. Steinflüssen
 in Steinanl.
 (21747)

Wegen Jagdaufgabe
 zu verkaufen:
 1 Doppelflinte, beidseitig, Kal. 12
 1 Doppelflinte, beidseitig, Kal. 20
 1 Flötenrevolver mit langem Lauf,
 9 mm
 1 Revolver, 9 mm
 sowie verschied. sonstige Jagdgeräte.
 Besichtigung nur am 11. u. 12. Uhr
 nachmitt. Abw. Weidenstr. 29, 11.

Delhaut-Regenkapuzen
 Heftet jedes Quantum in 6 verschied.
 Farben ab 12 Stk. per Stammnummer,
 sowie

Regenmähne
 in allen Größen, Farben sortiert.
 Alles punktfrei, Aufträge unter Nr.
 47824 an Führer-Verlag Rbe.

Größere Mengen
 gewaschen und gefärbt
Rheinfließ
 laufend in Schiffsbadanlagen
 abzugeben. Angebote unter
 Nr. 47899 an den Führer-Verlag
 Rbe. Karlsruhe.

Die ist richtig
 für 1 von
 Herren- oder Damenkarle
 vom
Etagengeschäft Stumpf
 Karlsruhe, Amalienstr. 14 b

Staatstheater
 Großes Haus
 Mittwoch, 11. Dez., 18.30—21.30 Uhr
 9. Vorh. d. Ringelblumen-
 Operette
 Andine
 Roman: Barbier, v. Berlioz.
 Donnerstag, 12. Dez., 19—21.30 Uhr
 9. Vorh. d. Ringelblumen-
 Operette
 Ein Mädchen
 Op. v. Götthe
 Freitag, 13. Dez., 19—21 Uhr
 9. Vorh. d. Ringelblumen-
 Operette
 Einmaliges Schicksal
 Kom. mit Entsch. d. Schicksal

Kleines Theater (Eintracht)
 Mittwoch, 11. Dez., 19—21.45 Uhr
Der verkaufte Großvater
 Bäuerliche Komödie v. E. Richter
 Vorverkauf im Staatstheater und
 am Rißel der „Eintracht“

**Rheinkanal Mühl-
 burg**
KONZERT
 Kapelle: „Die 3 lustigen Erichs“

**Wilkendorf's
 TEE**
 Vorbestelltermin 17./N 27
 bis zum 14. Dezember erbolet.

**Wilkendorf's
 Importhaus**
 Waldstraße 13

**Violinen, Bögen, Euis, Saiten,
 Reparaturen**
A. Otto
 Karlsruhe
 ZIRKEU 17

Blüschlösa
 sehr gut, sehr
 billig zu verkaufen.
 Anzahl, 9—11 Uhr.
 Abw. Weidenstr. 29, 11.
 (7388)

1/2 Geige
 Schöner, 180 cm,
 für 65 M. bar zu ver-
 kaufen. Sehr schön,
 1/2 Geige, 1/2 Violon-
 chello, 1/2 Kontrabaß,
 1/2 Cello, 1/2 Bass,
 1/2 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2 Klarinette,
 1/2 Saxophon, 1/2
 Oboe, 1/2 Fagott, 1/2
 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2 Posaune, 1/2
 Klarinette, 1/2 Saxophon,
 1/2 Oboe, 1/2 Fagott,
 1/2 Basson, 1/2 Waldhorn,
 1/2 Tenorhorn, 1/2
 Bariton, 1/2 Bassbariton,
 1/2 Kontrabaß, 1/2
 Cello, 1/2 Bass, 1/2
 Horn, 1/2 Trompete,
 1/2